Wallfahrtsorte

der Diözese

Rottenburg-Stuttgart

Diözese
ROTTENBURG-
STUTTGART

Wallfahrtsorte

der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Impressum

Herausgeber:
Bischöfliches Ordinariat
Hauptabteilung IV Pastorale Konzeption
Referat Spiritualität, Exerzitien, Wallfahrtswesen
Postfach 9
72101 Rottenburg
Tel. 07472 169-543
DAlbrecht@bo.drs.de
www.drs.de

Redaktion:
Doris Albrecht

Grafische Gestaltung:
Ingrid Meyerhöfer, www.im-grafik.de

Druck:
Druckerei Maier, Rottenburg

© Referat Spiritualität und Exerzitien
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

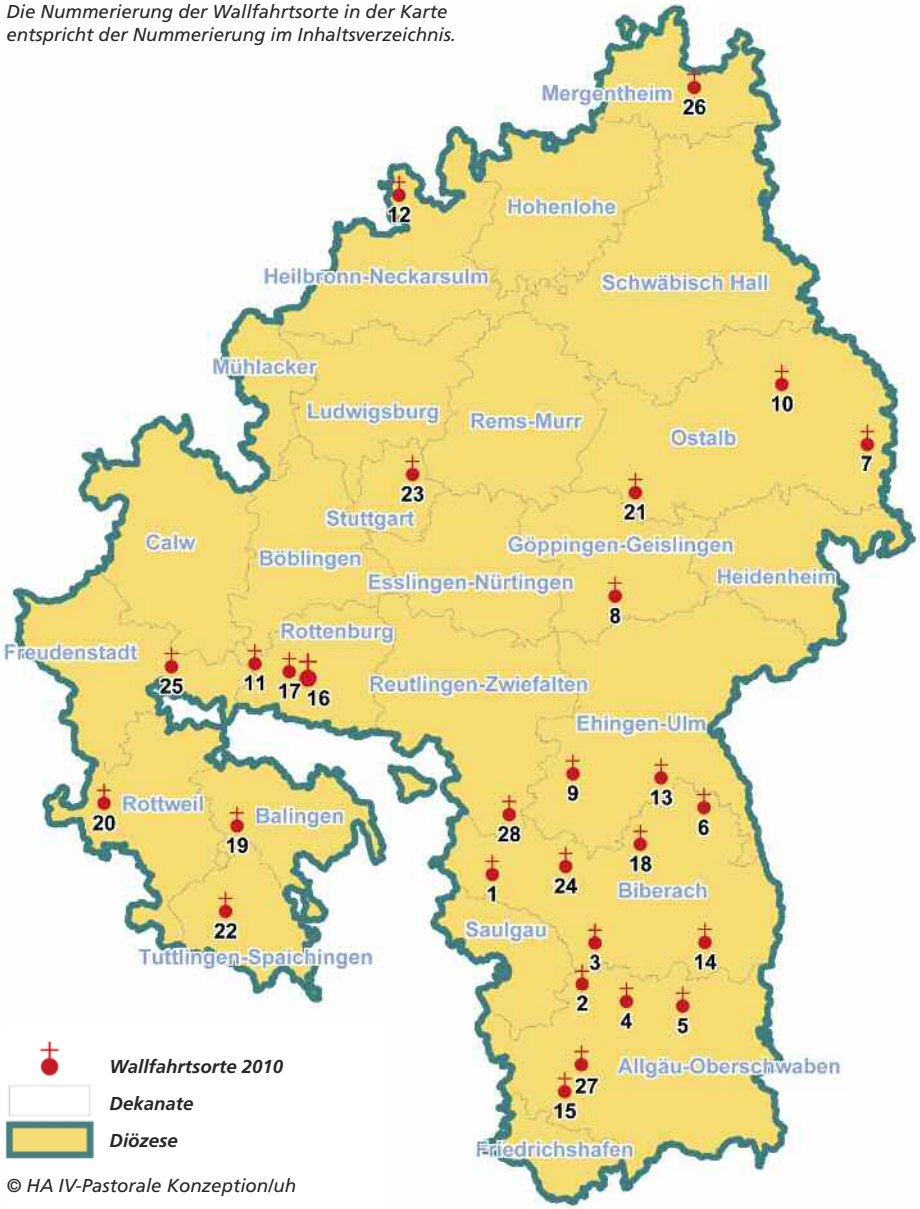
Rottenburg, Dezember 2010,
3. überarbeitete Auflage

Nr.	Inhalt	Seite

	Karte der Diözese Rottenburg-Stuttgart	3
	Vorwort	4
	Wallfahren – Aufbrechen und Ankommen	6
1	**Altheim-Heiligkreuztal** I Sankt Anna	8
2	**Aulendorf Schönstattzentrum** I Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt	10
3	**Bad Schussenried-Steinhausen** I Schmerzhafte Muttergottes	12
4	**Bad Waldsee Reute** I Zur Guten Beth	14
5	**Bad Wurzach Gottesberg** I Zum Heiligen Blut	16
6	**Bihlafingen** I Zum gegeißelten Heiland	18
7	**Bopfingen-Flochberg** I Maria vom Roggenacker	20
8	**Deggingen Ave Maria** I Zur Mutter Gottes	22
9	**Ehingen-Dächingen** I Schmerzhafte Muttergottes	24
10	**Ellwangen Schönenberg** I Zur Mutter Gottes	26
11	**Ergenzingen Liebfrauenhöhe** I Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt	28
12	**Gundelsheim-Höchstberg** I Unsere liebe Frau vom Nussbaum	30
13	**Oberdischingen** I Heiligste Dreifaltigkeit	32
14	**Ochsenhausen-Steinhausen** I Schmerzhafte Muttergottes	34
15	**Ravensburg Liebfrauen** I Schutzmantelmadonna	36
16	**Rottenburg Dom** I Diözesanpatron Sankt Martin	38
17	**Rottenburg Weggental** I Schmerzhafte Muttergottes	40
18	**Schemmerhofen** I Schmerzhafte Mutter	42
19	**Schömberg Palmbühl** I Unsere Liebe Mutter auf dem Palmbühl	44
20	**Schramberg-Heiligenbronn** I Schmerzhafte Muttergottes	46
21	**Schwäbisch Gmünd Rechberg** I Zur Schönen Maria	48
22	**Spaichingen Dreifaltigkeitsberg** I Dreifaltigkeitsberg	50
23	**Stuttgart-Hofen** I Stuttgarter Madonna	52
24	**Uttenweiler-Offingen Bussen** I Schmerzhafte Muttergottes	54
25	**Waldachtal Heiligenbronn** I Schmerzhafte Muttergottes	56
26	**Weikersheim-Laudenbach** I Schmerzhafte Muttergottes	58
27	**Weingarten Basilika** I Zum Heiligen Blut	60
28	**Zwiefalten Münster** I Heiligste Dreifaltigkeit und Muttergottes	62

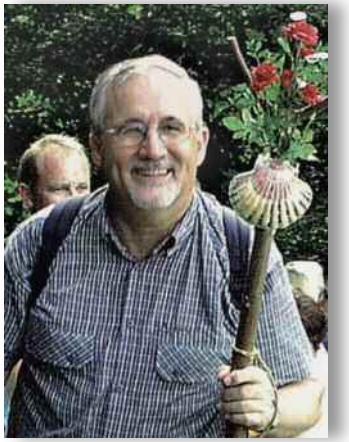
Diözese Rottenburg-Stuttgart – Größere Wallfahrtsorte

Die Nummerierung der Wallfahrtsorte in der Karte entspricht der Nummerierung im Inhaltsverzeichnis.



© HA IV-Pastorale Konzeption/uh

Vorwort



Wer sich zu einer Wallfahrt aufmacht, ist bereit, Vertrautes und Altes hinter sich zu lassen. Wer bereit ist, so aufzubrechen, der lässt sein Herz und seine Sinne öffnen für Neues und Überraschendes. Ein Hauptmotiv für die Wallfahrt ist dabei der Wunsch, Gott im eigenen Leben bewusster Raum zu geben, als das vielleicht sonst im Alltag möglich ist.

Zu allen Zeiten sind Menschen unterwegs mit ihren großen und kleinen Sorgen, mit verschiedenen Anliegen, mit ihrer Sehnsucht, oft aber auch in dankbarer Freude. Sie brechen auf zu Orten, an denen sie in besonderer Weise Gottes Nähe erfahren können. Gestärkt und ermutigt durch diese Begegnung, nehmen sie ihren Alltag mit neuer Zuversicht in den Blick.

Wallfahren ist also kein zielloses Aufbrechen, sondern Gehen mit einem Ziel vor Augen, Gehen in der begründeten Hoffnung, an einem heiligen Ort anzukommen. So kommt durchaus in der Wallfahrt auch ein typischer Wesenszug des gesamten Christseins zum Ausdruck: Unterwegssein im Glauben, dass Gott am Ende für jeden eine Wohnung bereit hält, Aufbrechen im Vertrauen, dass Er alle Wege mit uns geht und uns die Richtung weist. Wallfahren ist ein Geschehen zwischen Aufbrechen und Ankommen.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart ist reich an Kapellen und Kirchen, die die Wallfahrer einladen, inne zu halten, zu beten und zu feiern. Der vorliegende Führer stellt die größeren Wallfahrtsorte vor und möchte dazu anregen, den einen oder anderen Ort neu oder wieder zu entdecken.

Ob Sie zu Fuß oder mit dem Auto aufbrechen, als Einzelpilger oder in einer Gruppe, ich wünsche Ihnen, dass Ihre Wallfahrt zu einem segensreichen Ereignis für Sie wird!

+ Gebhard Fürst

Bischof Dr. Gebhard Fürst

WALLFAHREN – AUFBRECHEN…

Das Wort geht zurück auf das mittelhochdeutsche Wort „wallen“ für „wandern“. Man wandert aber nicht um des Wanderns willen. Nicht der Weg ist das Ziel, sondern der Ort, zu dem man aufbricht. Wallfahren ist mehr als weg-gehen, meint hin-gehen, sich neu verwurzeln können, sein Leben mit all seinen Hoffnungen und Sehnsüchten unter das Obdach Gottes stellen dürfen.

Wer sich aufmacht, erfährt etwas über sich und über andere, er erfährt Gott als denjenigen, der alle Wege mitgeht. Es ist für unsere Glaubenserfahrung typisch: das Erscheinen Gottes ist immer mit einer Bewegung verbunden: Die Hirten machen sich auf zur Krippe, die Weisen aus dem Morgenland folgen dem Stern.

…UND ANKOMMEN

Schmerzhafte Muttergottes in Uttenweiler-Offingen Bussen

Seit Generationen kommen Menschen zu den Gnadenbildern, die in allen Wallfahrtskirchen das Zentrum bilden.

In vielen Kirchen ist es die Pietá, die Schmerzensmutter. Ihr Leid und ihre Trauer um den Sohn ermöglichen dem Betrachter alles, was ihn bewegt, hierher zu tragen und abzulegen. Hier ist es gut aufgehoben. Hier haben alle Sehnsüchte, Anliegen, Sorgen und Nöte, aber auch der Dank einen Ort.

ALTHEIM-HEILIGKREUZTAL

St. Anna

Patrozinium: St. Anna: 26. Juli

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Sonntag nach dem Josefstag am 19.3.
Sonntag nach dem 1.5.
Sonntag nach dem Annatag am 26.7.
Sonntag vor Allerheiligen am 1.11.
jeweils Festgottesdienst –
Führungen – Andacht

Gottesdienstzeiten:
Sonntag 9.00 Uhr Eucharistiefeier
Die Werktagsgottesdienste unter
www.gz-heiligkreuztal.de

Anschrift:
Geistliches Zentrum
Kloster Heiligkreuztal
Am Münster 10 | 88499 Heiligkreuztal
Tel. 07371 184776 | Fax 07371 9663368
www.gz-heiligkreuztal.de
www.josefs-wallfahrt.de
info@gzhkt.de

Kontaktperson am Ort:
Sr. Petra Maria Brugger, Wallfahrtsbüro

Angebote: auf Anfrage: Beichtgelegenheit | Seelsorgerliches Gespräch Geistliche Begleitung | Geistliche Kirchenführung im Münster | Führung durch die Josefskrippe – Kindheitsgeschichte Jesu mit Tonfiguren von Raul Castro Führung durch die „biblia pauperum" – Biblische Szenen in Holzschnitten von Sr. M. Sigmunda May | Führung durch „die Predigt Jesu" – Gleichnisse und Ich-Bin-Worte in Szenen von Raul Castro | Besichtigung der Ausstellungen im Kornhaus des Klosters: Samstag und Sonntag 14.00 -16.00 Uhr

Pilgergaststätte: Zum Klosterwirt | Am Münster 2 | 88499 Heiligkreuztal
www.klosterwirt-heiligkreuztal.de

Beschreibung der Kirche:

Heiligkreuztal, als „eine der eindruckvollsten zisterziensischen Klosteranlagen in Südwestdeutschland", ist ein Kunstwerk für sich. Überwiegend spätgotisch erhalten, beherbergt es zahlreiche Kostbarkeiten der Kunst und Architektur.

Herzstück der Klosteranlage ist das Münster mit seinem prachtvollen Chorfenster (1312), der berühmten Christus-Johannes-Minne (1310), dem kreuztragenden Christus von Hans Multscher (1460), der Schmerzensmutter mit dem Trostengel (um 1400), dem Christus im Kerker von Johann Baptist Hops (1724) und Fresken des Meister von Meßkirch (16. Jh.)

Geschichte der Wallfahrt:

Zum Münster des – in der Säkularisation 1806 aufgehobenen – Zisterzienserinnenklosters von Heiligkreuztal gehört eine alte und eine neue Wallfahrt.

Die alte Wallfahrt wurde mit einem „Heilig-Leiber-Fest" begangen und galt dem Märtyrer Coronatus und anderen römischen Märtyrern aus den Katakomben, sowie einem von den Zisterzienserinnen hochverehrten Andachtsbild, das den gefesselten und in die Knie gesunkenen Christus im Kerker darstellt, des weiteren einer als wundertätig bekannten schmerzhaften Mutter Gottes mit dem Trostengel, sowie den 7 heiligen Zufluchten und dem Altar des Heiligen Bernhard vor dem Sitz der Weisheit, einer milchspendenden Mutter Maria mit dem Jesuskind.

Das bekannteste Andachtsbild des Heiligkreuztaler Münsters ist die Christus-Johannes-Minne aus dem 14. Jh.

Die neue Wallfahrt gründet im Patrozinium der Pfarrgemeinde St. Anna und gilt dem Hl. Josef und seinen Schwiegereltern Joachim und Anna, den Großeltern Jesu.

Zur neuen Wallfahrt gehört eine Andacht im Kornhaus bei den vier Josefs-Gnadenbildern und den 14 Stationen der Menschwerdung Gottes, betrachtet mit den Augen und dem Herzen des Hl. Josef, ein Besuch im Josefshäusle und in der Kerzenkapelle.

AULENDORF SCHÖNSTATT-ZENTRUM

Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Schönstatt-Tag an jedem 18. des Monats | Mai-Andachten: Sonntag und Feiertag im Mai, am 30.4. und am 31.5. mit Lichterprozession | Pater Kentenich-Tag am 15.9.

Gottesdienstzeiten:
Sonntag 10.00 Uhr | Dienstag bis Freitag jeweils 19.00 Uhr
Samstag 9.30 Uhr

Anschrift: Marienbühlstraße 10 | 88326 Aulendorf | Tel. 07525 9234-0
Wallfahrt.Aulendorf@schoenstatt.de | *www.schoenstatt-aulendorf.de*

Kontaktpersonen am Ort:
Monsignore Franz Waldraff / Sr. Annamaria Ruprecht

Angebote:
Einführung in die Geschichte und die Gnaden des Wallfahrtsortes
Gestaltete Gebetszeit in der Kapelle | Beichtgelegenheit und seelsorgerliches Gespräch | Tagungen und Freizeiten unterschiedlichster Art

Pilgergaststätte: Das Schönstatt-Zentrum ist offen für Tagungen und Freizeitgestaltung. Pilger und Gäste sind herzlich willkommen.
Kinder lieben den Spielplatz und das große Gelände.

Beschreibung der Kirche:

Das Gnadenbild ist der Nachdruck eines Gemäldes, das der Maler Luigi Crosio gegen Ende des 19. Jahrhunderts schuf. Es drückt die tiefe Beziehung zwischen Christus und Maria aus.

Auch die Aufgabe Mariens als Mutter und Erzieherin für die heutige Zeit wird im Bild deutlich: Ihre Augen sind auf den Betrachter gerichtet. Ihr Blick sagt: Du bist kostbar und wertvoll in den Augen Gottes und in meinen Augen (Jes 43,3). Im Bildrahmen ist zu lesen, was Menschen, die sich der Gottesmutter geweiht haben, über die Jahrhunderte erfahren haben: „Servus mariae nunquam peribit – Ein Kind Mariens geht niemals verloren.“

Geschichte der Wallfahrt:

Das Schönstatt-Kapellchen mit besonders schönem Ausblick auf das weite Oberland und die Alpen wurde am 24. Oktober 1976 eingeweiht. Dieses Kapellchen gehört zu den weltweit rund 200 Schönstatt-Heiligtümern, die alle dem sogenannten Urheiligtum in Schönstatt nachgebaut sind.

Pater Josef Kentenich, der Gründer der Schönstattbewegung, leitete Jugendliche an, zusammen mit ihm ein Bündnis der Liebe mit Maria zu schließen. Ihre Gebete und Opfer und ihr Bemühen, sich selbst zu erziehen, machten sie zum Geschenk, zur Bündnisgabe an Maria. Und Maria hielt ein Gegengeschenk für sie bereit: der Ort wurde zu einem Gnadenort. Seit dem 18. Oktober 1914 ist Maria in besonderer Weise im Urheiligtum wirksam. Sie beschenkt alle mit den besonderen Wallfahrtsgnaden: mit der Erfahrung, angenommen und geliebt zu sein (Gnade der Beheimatung), mit der Kraft, immer wieder neu anzufangen (Gnade der seelischen Wandlung) und mit dem Erleben, gebraucht zu sein (Gnade der apostolischen Fruchtbarkeit). Jedes Schönstatt-Kapellchen steht in gnadenhafter Verbindung mit dem Urheiligtum und vermittelt die gleichen Gnaden.

Auf dem Grundstein des Heiligtums in Aulendorf ist zu lesen: „DILEXIT ECCLESIAM“ (Er liebte die Kirche). Diese Worte wünschte sich Pater Kentenich auf seinen Grabstein. Seine Liebe zur Kirche kann für die Besucher des Kapellchens zum Ansporn und zum besonderen Geschenk werden.

BAD SCHUSSENRIED-STEINHAUSEN

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: St. Peter und Paul: 29. Juni

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Schmerzensfreitag am Freitag vor Palmsonntag

Gottesdienstzeiten:
Sonntag 10.15 Uhr

Anschrift:
88427 Bad Schussenried-Steinhausen
Tel. 07583 2377

Kontaktperson:
Kirchenführerinnen, Pfarrer Paul Notz

Angebote:
Kirchenführungen nach Anmeldung, Beichtgelegenheit Samstag 17.30 Uhr, Seelsorgliches Gespräch nach Vereinbarung

Pilgergaststätten:
Gasthaus zur Linde, Reiterhofstüble, Cafe Schmid

Beschreibung der Kirche:

Steinhausen ist bekannt als „die schönste Dorfkirche der Welt“.

Kostbarkeiten dieses spätbarocken Juwels sind Tier- und Blumenstuckaturen, die vielen Engel, das Ineinander von Architektur, Malerei und Stuckatur. Ein Puttenköpfchen weist seit 1966 die Oberschwäbische Barockstraße aus.

1728-1732 wird die Kirche im Auftrag des Prämonstratenserklosters in Schussenried unter Abt Didacus Ströbele durch Dominikus Zimmermann erbaut und von seinem Bruder Johann Baptist ausgemalt. Unsere Schmerzensmutter (um 1415), die Pietá, stammt aus Ulm.

Beschreibung der Wallfahrt:

Unter dem Patronat der Herren von Steinhausen wird 1183 die Prämonstratenserabtei Schussenried gestiftet. Genau hundert Jahre später erscheint in den Akten auch eine Kapelle in Steinhausen mit dem Namen „Unsere Liebe Frau“. Diese romanische Kapelle kam 1363 zusammen mit dem Dorf in den Besitz des Prämonstratenserstiftes Schussenried.

Von diesem Kloster erhielten die Steinhausener immer wieder Gutes: Um 1415 das Gnadenbild aus dem Umfeld der Ulmer Schule; der Abt Martin Dietrich von Ehingen lässt um 1607 die Kapelle zur Kirche ausbauen und den nahe gelegenen Gasthof, die heutige „Linde“ dazu errichten.

Nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges und dem Ende des Pfälzischer Erbfolgekrieges lässt Abt Tiberius Mangold (1683-1710), der große Förderer der Steinhausener Wallfahrt, die Innenausstattung der Kapelle weitgehend erneuern. Die Pietá zieht gerade in solch wirren und schweren Zeiten, wie Kriege und Pestepidemien sie darstellen, viele Pilger an.

Abt Didacus Ströbele (1719-1733) veranlasste schließlich 1726 aufgrund der ständig wachsenden Pilgerzahl einen völligen Neubau. So entsteht im Wesentlichen von 1728-1733 die heutige Kirche, ein Meisterwerk des süddeutschen Rokokos. Für sein Vorhaben konnte er Dominicus Zimmermann als Architekt und Stukkateur und dessen um fünf Jahre älteren Bruder Johann Baptist Zimmermann als Maler gewinnen. Sie schaffen einen von Licht durchfluteten Raum. Im Zentrum der Kirche, die Pietá: Maria, die den Leichnam ihres Sohnes auf ihrem Schoß trägt. Die ganze Kirche ist konzipiert als „Ehrensitz für Maria“.

BAD WALDSEE REUTE

Zur Guten Beth

Patrozinium: St. Peter und Paul: 29. Juni

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Gut Betha Fest: 25.11. | Lichterprozession zur Guten Beth: 24.11.
Sternwallfahrt zur Guten Beth: 1. Samstag im Juli

Gottesdienstzeiten:
Kloster: Montag bis Samstag 6.30 Uhr (außer Donnerstag)
Montag bis Sonntag 9.45 Uhr | Donnerstag 18.00 Uhr | Sonntag 8.15 Uhr
Pfarrkirche: Freitag 19.30 Uhr | Samstag 19.00 Uhr | Sonntag 10.00 Uhr

Anschrift: Kloster Reute | Klostergasse 6 | 88339 Bad Waldsee
bildungshaus@kloster-reute.de | *www.kloster-reute.de*

Kontaktperson: Sr. M. Judith Lang | Tel. 07524 708-211

Angebote:
Auf Anfrage Klosterführung | Besichtigung der Gut-Betha-Pilgerstätte
(geöffnet: Mai bis Oktober: Sa 13.30 Uhr - 16.30 Uhr, So 13.30 Uhr - 17.00 Uhr
und November bis April: Sa/So bis 16.00 Uhr)
Beichtgelegenheit oder Gespräche nach Vereinbarung
Teilnahme am Stundengebet der Schwesterngemeinschaft

Beschreibung der Kirche:

In Reute angekommen, empfiehlt es sich jedem Pilger zunächst den `Klosterberg´ hinauf zu gehen und die Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Peter und Paul durch einen Seiteneingang zu betreten. Dort, links neben dem Altarraum, beherbergt die Kirche das Grab der Seligen Elisabeth von Reute, durch die 1403 franziskanisch-klösterliches Leben in Reute begann.

Bereits zu ihren Lebzeiten wurde die „Gute Beth“, wie sie vom Volk noch heute liebevoll genannt wird, verehrt und um Rat gefragt. Nach ihrem Tod (1420) wurde ihre Grabstätte zu einem beliebten Pilgerziel. Dem eintretenden Besucher fällt des Weiteren der 1766 von Fürstabt Martin Gerbert (St. Blasien) gestiftete Bilder-Zyklus ins Auge. Die 1850 übertünchten, 1908 wieder freigelegten und 1957 restaurierten Fresken weisen anschaulich auf das Leben der Guten Beth hin.

An die Wallfahrtskirche schließen sich das Kloster der Franziskanerinnen sowie das ordenseigene Bildungshaus an. Die Franziskuskapelle und der unterhalb dieser Kapelle liegende Gut-Betha-Brunnen stehen Besuchern den ganzen Tag über offen und bieten Möglichkeit zum Auftanken.

In der Nähe des Brunnens ist seit 2007 die Gut-Betha-Pilgerstätte an Samstagen und Sonntagen für Pilger und Wallfahrer offen. Zu mitgebrachtem Vesper gibt es das köstliche, frische Gut-Betha-Wasser. Wandtafeln informieren über das Leben der Seligen und Ausstellungsräume laden ein, die Geschichte der Franziskanerinnen von Reute und die Verehrung der Guten Beth kennen zu lernen.

Im weiträumigen Kloster-Kräutergarten werden Kräuter für die Tees und Kräutersalz biologisch angebaut. Führungen durch das Duftpflanzenlabyrinth sensibilisieren die Menschen heute wieder neu für die heilsame Kraft der Schöpfung.

Geschichte der Wallfahrt:

Nach dem Tod der Guten Beth wurde ihre Grabstätte zu einem beliebten Pilgerziel für Arm und Reich. An manchen Tagen, so berichtet die Chronik, kamen über 150 000 Menschen zu ihr ans Grab. Viele Gebetserhörungen brachten ihr Ehrentitel wie „Wundertäterin Schwabens“ oder „Helferin in allen Nöten“ ein. Durch die Jahrhunderte riss der Pilgerstrom nie ab. Bis heute wallfahren verschiedene Gemeinden und Gruppen, Jung und Alt nach Reute.

Im Jahr 2003, genau 600 Jahre nachdem die Gute Beth ihr klösterliches Leben in Reute begann, wurde das Wallfahrtswesen durch die Sternwallfahrt neu belebt. Kinder, Kommunionkinder, Jugendliche, Familien und Erwachsene pilgern so jedes Jahr – am 1. Samstag im Juli – auf unterschiedlichen Routen zur Guten Beth, beten und feiern gemeinsam und beschließen den Tag mit einem großen Finale.

BAD WURZACH GOTTESBERG

Zum Heiligen Blut

Patrozinium: Heiligkreuz: 14. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Heiligblutfest am zweiten Freitag im Juli mit großer Reiterprozession
Jeden Freitag um 9.00 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Heiligblutverehrung

Gottesdienstzeiten:
Sonntags: 7.30 Uhr, 9.00 Uhr, 19.00 Uhr | Werktags: 9.00 Uhr

Anschrift: Salvatorianerkloster | Gottesberg 1 | 88410 Bad Wurzach
Tel. 07564 94892-0 | Fax 07564 94892-18
Info@gottesberg.org | *www.Gottesberg.org*

Kontaktperson am Ort: P. Superior Karl Niederer SDS

Angebote:
Kirchenführungen und Wallfahrtsgottesdienste: nach Vereinbarung
Beichtgelegenheit: Sonntag 7.00 - 11.00 Uhr | Dienstag bis Freitag 8.30 - 10.00 Uhr und 17.30 - 18.00 Uhr | Samstag 8.30 - 10.00 Uhr, 16.00 - 18.00 Uhr
Seelsorgs- und Beichtgespräche: nach Vereinbarung

Pilgergaststätten:
Reichhaltige Gastronomie in unmittelbarer Nähe in der Stadt Bad Wurzach

Beschreibung der Kirche:

Die kleine Barockkirche, vom Allgäuer Baumeister Johann Georg Fischer entworfen und von einheimischen Künstlern ausgestattet, bringt die Fragen nach dem Sinn von Tod und nach dem Geheimnis der Auferstehung in den Altären bewegend zum Ausdruck.

Unzählige Wallfahrer und Beter haben seit 300 Jahren den Gottesberg zum Ziel. Aber auch Hochzeitsgesellschaften, Musikfreunde, Kurgäste und Ausflügler kommen gern hierher.

Geschichte der Wallfahrt:

1709 ließ die Grafenfamilie Waldburg-Wurzach eine kleine Heilig-Grab-Kapelle bauen. Wegen der großen Zahl an Wallfahrern wurde bereits 1712/13 die Kirche in der heutigen Form gebaut. Im Mittelpunkt steht die prächtige Kreuzigungsgruppe am Hochaltar, geschaffen vom Tiroler Bildhauer Johannes Ruez. 1764 kam mit den Paulanerbrüdern ein reicher Reliquienschatz auf den Gottesberg. Als die Salvatorianer 1921 auf den Gottesberg kamen, förderten sie vor allem die Verehrung einer kostbaren Heilig-Blut-Reliquie aus diesem Schatz. Seit 1928 findet jährlich am zweiten Freitag im Juli die zweitgrößte Reiterprozession weltweit in Bad Wurzach statt.

» Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Woher kommt mir Hilfe? «

Psalm 121

BIHLAFINGEN

Zum gegeißelten Heiland

Patrozinium:
Hl. Theodul: 16. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Wallfahrtsfest am ersten Samstag im Juli um 20.30 Uhr:
Wallfahrt zum gegeißelten Heiland

Gottesdienstzeiten:
Jeden 1. Freitag im Monat:
Beichtgelegenheit um 13.30 Uhr
Rosenkranz um 14.00 Uhr
Wallfahrtsmesse um 14.30 Uhr

Anschrift:
Kath. Pfarramt
Kirchstraße 6
88483 Burgrieden
Tel. 07392 17014
www.rottal-kirche.de

Kontaktperson am Ort:
Frau Theresia Biesinger
Kirchstraße 35/1
88471 Laupheim-Bihlafingen
Tel. 07392 4413

Angebote:
nach Absprache

Beschreibung der Kirche:

Bekannt ist die Pfarr- und Wallfahrtskirche durch das „Herrgöttle von Bihlafingen“, einer kleinen Statue des gegeißelten Heilands in der berühmten Wieskirche bei Steingaden in Oberbayern.

Geschichte der Wallfahrt:

Die Chronik berichtet, dass der Schneidermeister Eberle, dessen Frau mit einem schweren Fußleiden behaftet war, 1749 eine Wallfahrt machte zum Gnadenbild in der Wieskirche. Er kaufte eine Statue, „eine gute Kopie der wunderbaren Bildnuss“, um seine leidende Frau damit zu trösten. Bei seiner Rückkehr kam ihm die Gattin strahlend bei bester Gesundheit entgegen. Voll Dankbarkeit ließ das Ehepaar einen Bildstock für die Statue anfertigen.

Bei seiner Dankwallfahrt ließ der Schneider in Steingaden eine größere Statue des „Lieben Wiesherrn“ anfertigen und bestellte daheim einen Glasschrein für das edle Nachbild. Schon bald setzte eine große Verehrung ein, die immer weitere Kreise zog. Fälle besonderer Segnung und Gnade wurden bekannt und auch an der Figur selbst sollen Veränderungen stattgefunden haben.

Am 12. Februar 1761 erklärte Kardinal Franz Konrad von Rodt nach 170 angezeigten Heilungen das Bild des „Gegeißelten Heilands von Bihlafingen“ als wundertätiges Gnadenbild.

Die blühende Wallfahrt kam durch die Säkularisierung und die Aufhebung des Klosters Wiblingen mit dessen Herrschaftsorten zum Erliegen. Ganz ausgestorben ist sie allerdings nie und in neuer Zeit bemühen sich die Seelsorger von Bihlafingen um eine Neubelebung der Wallfahrt. Einen besonderen Aufschwung brachte die große Feier des 200-jährigen Wallfahrtsjubiläums am 3. Juli 1949. Der Erzabt von Beuron zelebrierte das Pontifikalamt. Das Festspiel „Das groß Mirakelbild“ von Irma Marquard wurde aufgeführt. Seither wird als Hauptwallfahrtstag das Fest vom kostbaren Blut Jesu gefeiert.

Möge die Wallfahrt zum „Lieben Herrgöttle von Bihlafingen“ sich auch in Zukunft segensreich entfalten und das Vertrauen auf Ihn bei den Menschen jederzeit erhalten bleiben!

BOPFINGEN-FLOCHBERG

Maria vom Roggenacker

Patrozinium: Mariä Heimsuchung: 2. Juli

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Samstag und Sonntag nach dem Fest Mariä Geburt am 8.9.

Gottesdienstzeiten:
Samstag 18.00 Uhr
Sonntag 10.15 Uhr
Andachten: Fastenzeit und Adventszeit um 17 Uhr
Marienandachten
im Monat Mai: 18 Uhr
Rosenkranzandachten
im Oktober: 17 Uhr

Anschrift:
Kath. Pfarramt Mariä Heimsuchung
Talweg 28
73441 Bopfingen-Flochberg
Tel. 07362 3318

Kontaktperson am Ort:
Pfarrer Hubert Klimek

Angebote:
Kirchenführungen nach Absprache mit dem Pfarrbüro
Beichtgelegenheit am Samstag um 17.30 Uhr
Seelsorgliches Gespräch auf Wunsch

Pilgergaststätte:
Gasthaus Krone (neben der Kirche)

Beschreibung der Kirche:

Über dem Ort der Erscheinung wurde im Jahr 1613 eine Kapelle errichtet. Die Schar der Wallfahrer wurde immer größer, so entschloss man sich, eine große Kirche zu bauen. Das wurde denn auch In den Jahren 1741 - 1746 ausgeführt.

Geschichte der Wallfahrt:

Am 26. Mai 1582 hat im Weiler Flochberg die Hofschneidersfrau Apollonia Wintzerer ihren 10 Jahre alten ungehorsamen Sohn Wilhelm aus dem Schlaf gerissen und hart gezüchtigt. Von diesem Augenblick an bis zu seiner Heilung am 30. Juni hatte der Knabe täglich drei- bis fünfmal die schwersten epileptischen Anfälle. Nach Anrufung der Jungfrau Maria und Angelobung einer Wallfahrt nach Unterkochen ist am heiligen Pfingsttag bei Nacht neben seiner Bettstatt eine schöne, wohlgestaltete Frau erschienen und hat zu ihm gesprochen: „Wilhelm, wenn man zu Abend das Gebet läutet, gehe in den nächsten langen Roggenacker, da ist eine Wurzel, grab sie aus, die wird dir helfen und dich gesund machen“.

Erst nachdem diese Frau ihm dreimal erschienen war, hat ihn sein Vater am Abend des 30. Juni 1582 auf den bestimmten Roggenacker gebracht. Da ist sie ihm beim Ertönen der Betglocke erschienen und hat zu ihm gesagt: „Mein Sohn, stehe auf, allda wird dir geholfen werden. Diese Krankheit soll dich dein Leben lang nicht mehr ankommen, sei fromm, bet, ruf Gott an, gehe fleißig in die Kirche, höre Gottes Wort und vollbring die Wallfahrt“. Dann verschwand sie und zur selben Stunde ist der Knabe gesund geworden. An die Stelle, wo die Frau gestanden, ließ der Vater Georg Wintzerer eine eichene Säule mit dem Bild der Erscheinung stellen, welche jetzt hinter dem Hochaltar steht.

Von dem damaligen „grundgelehrten“ Hofkaplan Nagel von der Burg Flochberg wurde am 4. September 1582 das „Flochberger Wunder“ im Druck veröffentlicht und von den Hochschulen Ingolstadt und Dillingen anerkannt. Nach vielen wunderbaren Erhörungen wurde über dem Ort der Erscheinung 1613 eine Kapelle und 1741-46 die herrliche Wallfahrtskirche erbaut. Das Gnadenbild befindet sich jetzt in dem neuen Hochaltar, den Edler von der Planitz aus Norwegen im Jahre 1919 für die wunderbare Rettung seines Sohnes im Ersten Weltkrieg gestiftet hat.

Von 1970 bis 1976 wurde die Wallfahrtskirche gründlich außen und innen restauriert. Die Votivtafeln in der Kreuzkapelle zeugen von den wunderbaren Erhörungen und der Dankbarkeit der Wallfahrer.

DEGGINGEN AVE MARIA

Zur Mutter Gottes

Patrozinium: Mariä Aufnahme in den Himmel: 15. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Lichtmess am 2.2. | Verkündigung des Herrn am 25.3.
Mariä Heimsuchung am 2.7. | Mariä Geburt am 8.8.
Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter am 8.12. | Lichterprozessionen: 1. Mai, am letzten Sonntag im Mai und am 14.8. jeweils 20.00 Uhr

Gottesdienstzeiten:
Sonntag und Feiertag 8.30 Uhr und 10.30 Uhr | 15.00 Uhr Andacht
Montag bis Freitag 15.00 Uhr | Samstag 9.00 Uhr

Anschrift:
Kapuzinerkloster Ave Maria | 73326 Deggingen | Tel. 07334 96160
deggingen@kapuziner.org

Kontaktperson am Ort: Pater Felix OFMCap | *felix.kraus@kapuziner.org*

Angebote:
Beichtgelegenheit Dienstag bis Samstag 9.00 - 11.30 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr
Kirchenführung für Gruppen nach Absprache
Franziskuspfad zum Sonnengesang (ab Mai 2010 / Gehzeit ca. 1 Stunde)

Beschreibung der Kirche:

Die Wallfahrtskirche, nach den Anfangsworten des biblischen Grußes an Maria ‚Ave Maria' genannt, wurde in den Jahren 1716-1718 erbaut. Von mächtigen Linden umgeben, fügt sie sich in den bewaldeten Berghang ein. Im Inneren birgt ihre harmonische Architektur kunstvolle Gemälde und eine reiche Stuckornamentik. Das Prunkstück ist der Hochaltar. Gleich einer Monstranz, von jubelnden Engeln umgeben, birgt er in der Mitte das Gnadenbild, das Werk eines unbekannten Künstlers des 15. Jh. Die Degginger Stuckateure Ulrich und Johann Jakob Schweizer schufen neben diesem Hochaltar auch die übrigen Stuckarbeiten. Die Freskogemälde, die 1754 entstanden, sind das Werk von Josef Wannenmacher aus Tomerdingen. Thema ist die Stellung Mariens in der Heilsgeschichte. Bilder an den Seitenaltären von Martin Valckenborch aus Flandern.

Geschichte der Wallfahrt:

Über einem heidnischen Quellheiligtum errichteten die Benediktiner aus Wiesensteig im 9. Jh. eine kleine Kapelle, die immer wieder vergrößert wurde. Ave Maria war bis zur Reformation ein blühender Wallfahrtsort, wurde dann aber geplündert und teilweise zerstört. Erhalten geblieben ist lediglich die Kapelle ‚Alt-Ave', zweihundert Meter oberhalb der zu Beginn des 18. Jh. neu erbauten Wallfahrtskirche. Seit 1929 betreuen die Kapuziner die Wallfahrt.

» Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat. «

Psalm 121

EHINGEN-DÄCHINGEN

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: Gedächtnis der Schmerzen Mariens: 15. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Das Wallfahrtstriduum u. Siebenschmerzenbruderschaftsfest
um den 15.9. | alle Marienfeste im Kirchenjahr

Gottesdienstzeiten:
Abwechselnd mit den anderen Pfarreien:
Sa 19.00 Uhr, So 9.00 Uhr, 10.15 Uhr

Anschrift:
Bruder-Johannes-Straße 8 | 89584 Ehingen-Dächingen | Tel. 07395 350
O-Gloekler@t-online.de

Kontaktperson am Ort:
Pfarrer Otto Glökler

Angebote:
Kirchenführung | Beichtgelegenheit
Seelsorgliches Gespräch: nach Vereinbarung

Pilgergaststätte:
Landgasthaus Krone, Dächingen

Beschreibung der Kirche:

Schon von weitem ist die Kirche zu erkennen durch die glasierten grünen Dachziegel des Turmes. Über dem Hauptportal befindet sich im Tympanon die Plastik „Jesus begegnet seiner Mutter" von Joachim Maria Hoppe (1996).

Die Wallfahrt kam um 1800 zum Erliegen. Die Gemeinde erwarb die Zehntscheuer in der Dorfmitte. Sie wurde 1848 abgetragen und zur Kirche umgebaut. Die Altäre aus der alten Wallfahrtskapelle im Ried wurden von Johannes Baptista Stiehle (19. Jh.) abgebaut und in der neuen Wallfahrtskirche aufgerichtet. Am Platz der alten Kapelle entstand später eine kleine Kapelle, die das alte Gnadenbild (um 1460) „Maria im Wochenbett" oder „Maria im Elend" darstellt. Die Wallfahrtskirche hat eine barocke Ausmalung. Am Triumphbogen befinden sich die Abbildungen der Sieben Schmerzen Mariens. Das Gnadenbild, die eingekleidete Pietá (17. Jh.) auf dem Hochaltar zeigt die Schmerzhafte Mutter mit dem Leichnam Jesu auf dem Schoß. Flankiert wird der Hochaltar vom Hl. Sebastian und dem Hl. Wendelin. Aus der alten Wallfahrtskirche sind noch ein Prozessionskreuz, sowie ein Opferstock erhalten.

Geschichte der Wallfahrt:

Die Sage erzählt, dass sich ein Ritter im Nebel in einem Sumpfgebiet verirrte. Wenn er wieder den richtigen Weg fände, gelobte er, werde er eine Kapelle zu Ehren der Muttergottes bauen. Dies soll der Ursprung der Kapelle in Dächingen gewesen sein. Fest steht, dass 1465 bereits zwei Bildstöcke in der Nähe des Platzes standen, wo später eine Kapelle errichtet wurde. Der Überlieferung nach soll sie 1465 gebaut worden sein. 1479 fand sie urkundliche Erwähnung, zwei Jahre später fand die Altarweihe statt. Seit 1500 ist auch eine Wallfahrt zur Jungfrau Maria von Dächingen verbürgt. Der Tübinger Humanist Bebel erzählt: *„Zwei Adlige, die mit einem Fürsten in offener Fehde lagen, befanden sich in großer Gefahr, weil ihnen der Gegner dicht auf den Fersen war. In dieser schlimmen Lage rief der eine die selige Jungfrau Maria von Aachen an. Darauf erwiderte ihm der andere: Nach Aachen ist es ein allzu weiter Weg. Bis Maria von dort kommt, sind wir längst verloren und in Gefangenschaft geraten. Ruf doch die selige Jungfrau von Dächingen an, das nicht soweit abliegt. So heißt nämlich der Ort nahe bei meiner Heimat, wo die glorreiche Jungfrau mit frommem Eifer verehrt wird."*

Von 1560 bis zum Beginn des 19. Jh. wurde die Kapelle von Eremiten betreut, während der Gottesdienst vom Pfarrer aus Altsteußlingen versehen wurde.

ELLWANGEN SCHÖNENBERG

Zur Mutter Gottes auf dem Schönenberg

Patrozinium: Mariä Aufnahme in den Himmel: 15. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Marienfesttage | Kirche und Heimat | Wallfahrt der Polen
Wallfahrten weiterer Volksgruppen | Jugend- und Familienwallfahrt

Gottesdienstzeiten: An den Wochentagen 7.30 Uhr | Samstag 19.00 Uhr
Sonntag und Feiertag 7.30 Uhr, 9.00 Uhr, 10.30 Uhr

Anschrift: Katholisches Pfarramt | Schönenberg 40 | 73479 Ellwangen
Tel. 07961 9193-70

Kontaktperson am Ort: P. Wolfgang Angerbauer | Tel. 07961 9193-62

Angebote:
Kirchenführungen nach Vereinbarung mit dem Pfarramt
Beichte und Seelsorgliches Gespräch: Beichtzimmer im Kloster:
Montag bis Freitag 8.00 - 10.00 Uhr und 16.00 - 17.30 Uhr
Beichtgelegenheit in der Kirche: Samstag 16.00 - 17.30 Uhr (Sommer) bzw.
15.00 - 16.30 Uhr (Winter), Sonntag 7.00 - 7.30 Uhr, 8.30 - 9.00 Uhr, 10.00 - 10.30 Uhr

Pilgergaststätte:
Haus Schönenberg – Tagungshaus der Diözese | Tel. 07961 93355-0 (Pforte)

Beschreibung der Kirche:

Die Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau vom Schönenberg“ wurde 1682 auf Initiative des Jesuitenpaters Philipp Jeningen erbaut. Er konnte den damaligen Fürstprobst von Ellwangen, Johann Christoph Adelmann von Adelmannsfelden, zum Bau einer großen Wallfahrtskirche überreden. Dies geschah auch zum Dank, weil die Stadt Ellwangen nach einem Blitzschlag auf die Anrufung Mariens hin von einer Feuersbrunst verschont geblieben war. Als Baumeister wurden die Brüder Michael und Christian Thumb aus Vorarlberg gewonnen.

Die Kirche ist nach dem so genannten „Vorarlberger Münsterschema“ im Stil des Spätbarock gebaut. 1709 wird die kaum fertig gestellte Kirche durch eine Brandkatastrophe infolge von Blitzschlag stark beschädigt aber sogleich in der alten Schönheit wieder hergestellt.

Geschichte der Wallfahrt:

Die Wallfahrt auf den Schönenberg bei Ellwangen geht auf das Jahr 1638 zurück. Zwei Jesuitenpatres errichteten in der Notzeit des Dreißigjährigen Krieges ein schlichtes Holzkreuz mit einer kleinen Marienfigur und luden dort zum Gebet ein. Bald wurde an dieser Stelle eine Loretokapelle errichtet und die ersten Wallfahrten kamen aus der näheren Umgebung.

1680 kam der Jesuitenpater Philipp Jeningen zur Betreuung der Wallfahrt nach Ellwangen. Die Wallfahrer kamen von weither auf den Schönenberg. 1734 wurden 15 Rosenkranzkapellen auf dem Pilgerweg zum Schönenberg hinauf errichtet.

Rückschläge in der Wallfahrt sind die Aufhebung des Jesuitenordens im Jahr 1773 und die Säkularisation im Jahr 1803 im Zusammenhang mit der Aufklärung. Durch die persönliche Verwendung der württenbergischen Königen Katharina Pawlowna wird die Kirche 1819 von der Liste der abzureißenden Wallfahrtskirchen wieder gestrichen.

Ende April 1945 drohte der Stadt Ellwangen und dem Schönenberg die Zerstörung durch die alliierten Truppen, weil die Stadt nicht übergeben wurde. Die Ellwanger bestürmten die Gottesmutter um ihre Hilfe. Durch ein mehrstündiges starkes Gewitter über der Stadt blieb sie vor der Bombardierung bewahrt. Die Ellwanger gedenken dieser Errettung jedes Jahr mit einem Dankgottesdienst auf dem Schönenberg.

ERGENZINGEN LIEBFRAUENHÖHE

Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt

Patrozinium: Mariä Aufnahme in den Himmel: 15. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: 15.8. Wallfahrtsgottesdienst mit Lichterprozession 19.30 Uhr | Schönstatt-Tag an jedem 18. des Monats 30.4. und 31.5. Mai-Eröffnung und -Schluss mit Lichterprozession

Gottesdienstzeiten: Werktag 6.30 Uhr, Sonntag- und Feiertag 7.00 und 9.00 Uhr | Andachten: Sonn- und Feiertag 17.30 Uhr, Mai-Andachten Werktag: 17.30 Uhr, Sonntag und Feiertag 15.00 Uhr | Rosenkranz: Werktag 13.00 Uhr, Sonntag 12.15 Uhr in der Schönstattkapelle, im Okt. Rosenkranzandacht mit eucharistischer Anbetung täglich 17.20 Uhr

Anschrift: Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe
Liebfrauenhöhe 5 | 72108 Rottenburg | Tel. 07457 72-301
schoenstatt-wallfahrt@liebfrauenhoehe.de | *www.liebfrauenhoehe.de*

Kontaktpersonen am Ort: Schwestern und Mitarbeiterinnen der Wallfahrt

Angebote: Empfang des Bußsakraments | Gespräch | Kirchenführung | Einführung in die Geschichte des Wallfahrtsortes | Lichter-Rosenkranz | Geistliche Abendmusik Familiengottesdienste | „10 Minuten an der Krippe" | Angebote für Jakobuspilger

Pilgergaststätte: Pater-Kentenich-Begegnungshaus mit Verpflegung und Übernachtungsmöglichkeit, Cafeteria

Beschreibung der Kirche:

Die Liebfrauenhöhe ist ein Wallfahrtsort der Schönstattbewegung mit Gnadenkapelle und Krönungskirche, die Maria, der Königin, geweiht ist.

Die Gnadenkapelle: Am 1. Mai 1952 wurde dieses Schönstatt-Heiligtum eingeweiht. Tausende von Pilgern haben seither erfahren: Maria wirkt hier als die Dreimal wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt.

Um die vielen Wallfahrer und Besucher aufnehmen zu können, wurde ein größerer Kirchenraum notwendig.

Am 31. Mai 1966 fand die Einweihung der Krönungskirche statt.

Mit ihrem kronenförmigen Bau, dem fünffach aufgefalteten Zeltdach und dem alles überragenden Kreuz grüßt die Kirche weit ins schwäbische Land hinein zwischen Alb und Neckartal, direkt am Jakobusweg. Idee und künstlerische Ausgestaltung stammen von den Marienschwestern M. Sigrid Theimann und Schwester M. Roswina Hermes. In der Kirche befindet sich eine Albiez-Orgel mit 25 Registern.

Geschichte der Wallfahrt:

Die Gnadenkapelle ist eine der über 200 originalgetreuen Nachbildungen des „Urheiligtums", der Gnadenkapelle in Schönstatt/Vallendar am Rhein.

Maria schenkt hier, wie in allen Schönstattheiligtümern, die drei Wallfahrtsgnaden: Hier erfahre ich Wohlwollen und Angenommensein, seelische Beheimatung. Maria erbittet Gottes Kraft, die Neues schafft, seelische Umwandlung. Wer hier betet, geht neu gestärkt hinaus und wird zum Segen für andere, in ihm wirkt die Gnade der apostolischen Fruchtbarkeit.

Nach dem Motto „Nichts ohne dich – nichts ohne uns" ist die Kapelle nur solange Gnadenort, als Menschen die Hände Marias mit ihren Gebeten und guten Werken füllen. Jeder kann sich auf seine Weise in diesen Lebensvorgang des „Liebesbündnisses mit Maria" einbeziehen lassen. Diese Art als Christ zu leben begann Pater Josef Kentenich am 18. Oktober 1914. Im Tagungshaus besteht die Möglichkeit, ihm in der Pater-Kentenich-Begegnungsstätte auf die Spur zu kommen.

GUNDELSHEIM-HÖCHSTBERG

Unsere liebe Frau vom Nussbaum

Patrozinium: Mariä Heimsuchung: 2. Juli

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Hagelfreitag (Freitag nach Christi Himmelfahrt) am 2.7.
Alle Marienfeste

Gottesdienstzeiten:
An Marienfesten Wallfahrtsgottesdienst meist um 10.00 Uhr
Sonntag wechselnd (siehe Homepage)

Anschrift:
Kath. Pfarramt St. Maria
Kappelweg 38
74831 Gundelsheim-Höchstberg
Tel. 07136 970245
pfarramt@hoechstberg.info | *www.hoechstberg.info*

Kontaktperson am Ort:
Sr. M. Ursula Hedrich (Franziskanerin von Sießen)

Angebote:
Nach Absprache: Kirchenführung | Andacht | Gespräch

Beschreibung der Kirche:

Im Inneren der Kirche dominiert der Blick auf den barocken Hochaltar mit dem Gnadenbild, die Muttergottes mit dem Jesuskind, eingelassen in einen Nussbaumstamm, umrahmt von einem prächtigen Strahlenkranz.

Geschichte der Wallfahrt:

Nach der Überlieferung soll die Gottesmutter mit dem Jesuskind auf dem Arm einem frommen Schäfer in einem Nussbaum erschienen sein. An anderer Stelle wird berichtet, dass das Muttergottesbild aus unbekanntem Material in oder bei einem Nussbaum wunderbar leuchtend gestanden sei.

Die erste Gnadenkapelle muss um das Jahr 1300 gebaut worden sein. Ein Ablassbrief von 1328 zeigt, dass die Wallfahrt schon damals in hoher Blüte stand. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Kirchlein vollständig beraubt und zerstört und dem Gnadenbild der Kopf abgeschlagen. Nach dem Krieg wurde die Kapelle vom Deutsch-Ritterorden gründlich renoviert und das Gnadenbild wieder hergerichtet. Nachdem die Wallfahrt zunahm, wurde an den Bau einer Kirche gedacht.

Dazu die Legende: „Die Höchstberger hatten die Kirche in der Ortsmitte geplant, etwa einen halben Kilometer von der Gnadenkapelle entfernt. Ein Schäfer aber, der mit seiner Herde in der Nähe der Wallfahrtskapelle weidete, berichtete von einer Erscheinung der Gottesmutter in einem Nussbaum, die den Ort des Kirchenneubaus bei der Gnadenkapelle haben wollte. Man glaubte dem Schäfer aber nicht und brachte die Baumaterialien zur geplanten Stelle in der Ortsmitte. Dreimal wiederholte sich dann das Eigenartige, dass über Nacht trotz strengster Bewachung das Baumaterial aus der Ortsmitte verschwunden war und am Morgen am Platz der Erscheinung bei der Wallfahrtskapelle gelegen hatte.“

So wurde im Anschluss an die bestehende Kapelle mit dem Kirchenbau begonnen. Die Einweihung der Kirche wurde am 16. Mai 1700 feierlich begangen, und Höchstberg wurde schließlich 1713 zur Pfarrei erhoben.

Die Wallfahrten aus der näheren und weiteren Umgebung waren nie unterbrochen. Um die Mitte des 19. Jh. wird von mitunter 1000 Besuchern an den Hauptwallfahrtstagen berichtet. Ein großer Einschnitt in der Geschichte war das Osterfest 1945, an dem Kirche und Pfarrhaus durch amerikanischen Artilleriebeschuss bis auf die Grundmauern niederbrannten.

„Maria opfert ihr Heiligtum, um uns zu schützen.“ So deuteten die Höchstberger und die Menschen der umliegenden Ortschaften die Geschehnisse. Deshalb halfen sie auch alle zusammen, so dass schon 1948 Kirche und Pfarrhaus wieder aufgebaut wurden. 1958 kam dann der Kirchturm dazu.

OBERDISCHINGEN

Heiligste Dreifaltigkeit

Patrozinium: Allerheiligste Dreifaltigkeit am Sonntag nach Pfingsten

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Dreifaltigkeitssonntag: Statio in der Pfarrkirche | Prozession zur Wallfahrtskirche | Festgottesdienst | Mittagessen im Gemeindehaus Maria Königin | Nachmittags Andacht in der Dreifaltigkeitskirche
Am Montag nach dem Dreifaltigkeitssonntag: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Dreifaltigkeitsbruderschaft

Gottesdienstzeiten:
14tägig am Montagabend

Anschrift:
Kath. Kirchengemeinde
Zum Heiligsten Namen Jesu
Hauptstraße 1
89610 Oberdischingen

Kontaktpersonen am Ort:
Kath. Pfarramt Oberdischingen
Pfarrer Dr. Harald Talgner
Tel. 07305 9198-65 | Fax 07305 9198-66
KathPfarramt.Oberdischingen@drs.de
Cursillo-Haus St. Jakobus:
Julia Kohler | Kapellenberg 58-60
89610 Oberdischingen
Tel. 07305 9195-75 | Fax 07305 9195-76
www.haus-st-jakobus.de
info@haus-st-jakobus.de

Angebote: Das Cursillo-Haus St. Jakobus bietet ganzjährlich geistliche Begegnung und Bildung an | Ein eigenes Jahresprogramm erhältlich unter oben genannter Adresse

Pilgergaststätte: Jakobuspilger können im Haus St. Jakobus Unterkunft finden

Beschreibung der Kirche:

Die Dreifaltigkeitskapelle wurde im Auftrag des Schenken von Castell 1712 erbaut und 1795 zur Kirche erweitert. Der Chor ist im Barock-Stil, das Kirchenschiff im Empire-Stil ausgestaltet. Im Hochaltar befindet sich über der Madonna von Einsiedeln das Gnadenbild: Die Heilige Dreifaltigkeit krönt Maria im Himmel. Die Außenfassade hat einen Frontspitz ohne Turm.

Unter der Kapelle liegt die Gruft der Familie Schenk von Castell.

Geschichte der Wallfahrt:

Im Jahre 1675 träumte es dem Oberdischinger Bauern Christian Stetter, er solle hier auf dem Kapellenberg einen Bildstock zur „allerheiligsten Dreifaltigkeit“ errichten, und daraus werde eine große Wallfahrt entstehen. Schon bald kamen viele Menschen zum Gebet und in allerlei Nöten hierher. Im Jahre 1713 wurde die erste Kapelle eingeweiht, die später auf den jetzigen Bau erweitert wurde. Die Wallfahrts-Chronik, das so genannte „Mirakelbuch“, erzählt von vielen Gebetserhörungen, und bis heute finden Menschen im „Käppele“ Trost und Frieden in mancher Bedrängnis.

» Er lässt deinen Fuß nicht wanken;
er, der dich behütet, schläft nicht. «

Psalm 121

OCHSENHAUSEN-STEINHAUSEN A.D. ROTTUM

Schmerzhafte Muttergottes

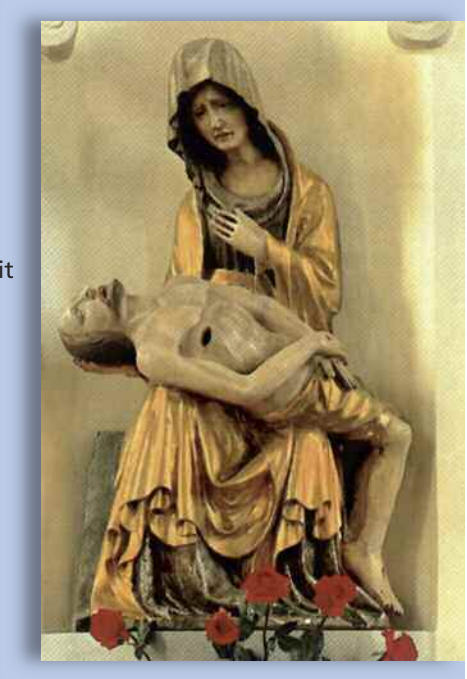
Patrozinium:
Mariä Aufnahme in den Himmel: 15. August (Pfarrkirche)
Zur Schmerzhaften Muttergottes: 15. September (Wallfahrt)

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Schmerzhafter Freitag (vor Palmsonntag)
Goldene Samstage (3 Samstage vor Pfingsten)
Bruderschaftsfest (2. Sonntag nach Fronleichnam)
Sieben-Schmerzensfest (nächstliegender Samstag zum 15.9.)

Gottesdienstzeiten:
An den Wallfahrtstagen:
8.00 Uhr Beichtgelegenheit
9.30 Uhr Rosenkranz
10.00 Uhr Wallfahrtsgottesdienst
Samstag/Sonntag: flexibel nach Gottesdienstplan der Seelsorgeeinheit St. Benedikt Ochsenhausen

Anschrift:
Ehrensberger Straße 4
88416 Steinhausen/Rottum
Tel. 07352 4774 | Fax 07352 941931
pfarramt.steinhausen@gmx.de

Kontaktpersonen am Ort:
Dekan Sigmund F.J. Schänzle
Sigmund.schaenzle@drs.de
Pfarrer Patrick Meschenmoser
Patrick_Mesch@gmx.de



Angebote: Kirchenführung | Beichtgelegenheit
Seelsorgerliches Gespräch nach Vereinbarung

Pilgergaststätten: Pilgerfrühstück an den Wallfahrtstagen ab 8.00 Uhr im Kath. Gemeindehaus, ansonsten nach Vereinbarung Gaststätten in Ochsenhausen

Beschreibung der Kirche:

Der barocke Turm der Pfarr- und Wallfahrtskirche ist weithin sichtbar. Die Pfarrkirche ist dem Fest Mariä Aufnahme in den Himmel geweiht und birgt das um 1340 geschaffene Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes. Ursprünglich stand es in einer kleinen Kapelle und ist als „seit unfürdenklichen Zeiten durch Wunderzeichen gnädig“ bezeichnet worden. 1392 erwarb das Kloster Ochsenhausen den Ort Steinhausen. Abt Simon Lengenberger (1482-98) ließ einen spätgotischen Neubau errichten, das heutige rechte Seitenschiff. Den frühbarocken Anbau (heutiges linkes Seitenschiff) ließ Abt Balthasar Puolamer fertigen (1671-81), er selbst liegt in der Kirche begraben. Der Innenraum der Kirche ist deshalb zweigeteilt, ihn durchzieht in der Mitte eine Säulenreihe, die einst die äußere Außenmauer war. In diese Säulenreihe ist das Gnadenbild eingebaut, ebenso der Altar, den der Ravensburger Bildhauer Josef Henger 1982 geschaffen hat.

Dem Wallfahrer sei auch ein Besuch der St.-Anna-Kapelle vor den Toren Steinhausens empfohlen. Anfang des 16. Jh. erbaut, birgt die Kapelle neben anderen Kunstwerken eine wertvolle Madonna mit Kind aus dem Jahre 1470.

Geschichte der Wallfahrt:

Die Wallfahrt ist schon Mitte des 14. Jh. nachgewiesen und nach dem Erwerb durch das Kloster Ochsenhausen wurde die Muttergottes von Steinhausen zur Schutzpatronin des Klosters. Die Päpste Sixtus IV. (1471-84) und Innozenz VIII. (1484-92) gewährten den Wallfahrern Ablassgnaden. Im 17. und 18. Jh. nahm die Wallfahrt beträchtlich zu. Aus der ganzen Region pilgerten Menschen unablässig mit ihren Anliegen nach Steinhausen, die in einem heute noch aufbewahrten „Mirakelbuch“ verzeichnet sind. Die Äbte von Ochsenhausen, Rot an der Rot und Wiblingen pilgerten regelmäßig mit ihrem Gefolge nach Steinhausen.

Am Bruderschaftsfest 1791 reiste Abt Mauritius Moritz mit berittenen Trompetern, Jägern und Dragonern aus Rot an der Rot an.1750 wurde eine Rosenkranzbruderschaft gegründet, 1741 gründete Abt Benedikt Denzel eine Erzbruderschaft zum Schwarzen Skapulier. Bis auf den heutigen Tag wird dieses Fest mit eucharistischer Prozession gefeiert.

RAVENSBURG LIEBFRAUEN

Schutzmantelmadonna

Patrozinium:

Mariä Empfängnis am 8. Dezember
Apostel Andreas am 30. November

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Mariä Verkündigung am 25.3.
Mariä Aufnahme in den Himmel am15.8.
Apostel Andreas am 30.11.
Mariä Empfängnis am 8.12.

Gottesdienstzeiten:
Sonntag 10.00 Uhr und 19.00 Uhr
Dienstag 8.00 Uhr
Donnerstag 9.00 Uhr
Freitag 19.00 Uhr
Samstag 8.00 Uhr

Anschrift:
Herrenstraße 3
88212 Ravensburg

Kontaktperson am Ort:
Kath. Pfarramt Liebfrauen

Angebote:
Kirchenführung auf Nachfrage
Beichtgelegenheit Samstag 8.30 - 9.30 Uhr

Pilgergaststätte:
Weinstube zum Muke, Herrenstraße 16

Beschreibung der Kirche:

1340 bis 1380 erbaut als spätgotische Basilika, zwischen 1550 und 1620 um ein weiteres Seitenschiff erweitert, um 1900 von Architekt Cades umgebaut.

Aus der Erbauungszeit sind erhalten: Tympanon zum Marienleben um 1340, 3 Apostel- bzw. Marienfenster im Chorraum um 1415, Sakramentshaus 1420, gotisches Chorgestühl 15. Jh.

Geschichte der Wallfahrt:

Die Skulptur der Schutzmantelfrau hat vermutlich Friedrich Schramm aus Ravensburg oder Michel Erhart aus Ulm um 1480 geschaffen. Die Figur aus Lindenholz ist 135 cm hoch und farblich gefasst. Das Original steht in den Staatlichen Museen zu Berlin im Bodemuseum. In der Liebfrauenkirche steht eine originalgetreue Kopie von 1935.

Dieser Figur wird zugeschrieben, dass die Stadt Ravensburg im Zweiten Weltkrieg größtenteils von Luftangriffen verschont blieb. Aus Dankbarkeit wurde der größte und wichtigste Platz in Ravensburg nach dem Krieg in Marienplatz umbenannt und 1967 vor der Liebfrauenkirche eine Mariensäule als Friedenssäule nach Entwürfen von Maria Elisabeth Stapp errichtet.

» Nein, der Hüter Israels
schläft und schlummert nicht. «

Psalm 121

ROTTENBURG DOM

Diözesanpatron Sankt Martin

Patrozinium:
Martin von Tours: 11. November

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Patrozinium St. Martin mit Pontifikalamt, Pontifikalvesper und Gemeindegottesdiensten am Sonntag nach dem 11. November, ebenso Gemeindefest der Domgemeinde

Gottesdienstzeiten: Sonntag 8.00 Uhr, 9.30 Uhr (Hochamt; in der Regel mit Chor), 11.00 Uhr, 19.00 Uhr
Mo 8.30 Uhr | Di 7.00 und 8.30 Uhr
Mi 19.00 Uhr | Do 8.30 Uhr
Fr 8.30 Uhr | Sa 8.30 Uhr

Anschrift: Dom St. Martin
72108 Rottenburg | Marktplatz 1
Dompfarramt St. Martin
72108 Rottenburg | Marktplatz 3
Tel. 07472 9378-60 | Fax 07472 9378-88
pfarramt@dom-st-martin.de
www.dom-st-martin.de

Kontaktperson am Ort:
Dompfarrer Harald Kiebler

Angebote: Geistliche Domführungen werden im Auftrag der Domgemeinde kostenlos von Herrn Rolf Seeger angeboten. Erleben Sie den Dom nicht nur unter dem historischen und architektonischen Blickwinkel, sondern vor allem auch in seiner geistigen Dimension. Terminabsprache über das Dompfarrbüro. Beichtgelegenheit jeden Mittwoch nach der Abendmesse um 19.30 Uhr oder nach Absprache

Pilgergaststätten: Vielfältige Gastronomie in der Stadt

Beschreibung der Kirche:

Die Geschichte von St. Martin lässt sich bis ins 13. Jh. zurückverfolgen. Davon zeugt der Unterbau des Turmes von 1280. Als Nachfolgerin einer romanischen Vorgängerkapelle wurde um diesen Turm eine Liebfrauenkapelle errichtet, die mit dem Aufstieg der Stadt Rottenburg zur Markt- und Pfarrkirche St. Martin vergrößert wurde. Der jetzige Bau stammt aus der Mitte des 15. Jh., der Turmhelm wurde gegen Ende desselben fertig gestellt. 1644 brannte St. Martin beim großen Stadtbrand bis auf Turm und Außenmauern aus. Nach dem Wiederaufbau wurde die Pfarrkirche reich ausgestattet. Reste davon sind die 12 Apostel im Mittelschiff, das Triumphkreuz am Chorbogen und der Auferstehungschristus beim Taufstein. 1828 wurde nach der Gründung der Diözese Rottenburg St. Martin zum Dom erhoben. Rottenburg wurde Bischofssitz.

Der Innenraum wurde bei der Renovation 2001/2003 neu gestaltet. Die Turmwestwand wurde durchbrochen, um die Sakramentskapelle mit dem Tabernakel aufzunehmen. Wände und Decken wurden in helles Weiß gekleidet. Alle liturgischen Orte sind durch einen schwarzen Granitfußboden gekennzeichnet. Altar, Tabernakel, Taufstein und Kathedra wurden 1977/78 von Bildhauer Wendelin Matt gefertigt. Die Chorhalle wird durch die drei von Wilhelm Geyer 1955 entworfenen Fenster abgeschlossen. Die Fenster im Langhaus sind nach Entwürfen von Prof. Hägele gefertigt worden. Eine Martinsfigur aus dem 15. Jh. flankiert die Kathedra des Bischofs. An die Marienweihe der Diözese durch Bischof Joannes Baptista Sproll 1943 erinnert der Marienaltar im nördlichen Seitenschiff. Das Passionsbild der „Beweinung Christi“(16. Jh.) stammt aus einer Ulmer Werkstätte.

Geschichte der Wallfahrt:

Rottenburg liegt auf dem Schnittpunkt zweier bedeutender Pilgerwege. Neben dem Jakobusweg ist dies eine Hauptroute des Martinusweges, der vom Geburtsort des heiligen Martin, dem ungarischen Szombatheley, bis nach Tours führt. Die Martinuswege gehen auf eine Initiative der Bischöfe von Szambathely, Tours und Rottenburg zurück. Sie verstehen sich als Ergänzung der vom Europarat initiierten Kulturwege. Ziel ist es, die Martinuspatrozinien in der Diözese zu vernetzen. Der Dom in Rottenburg soll dabei eine zentrale Station der Einkehr und Begegnung sein. Hier erfährt der Heilige Martin als Kirchen- und Diözesanpatron eine besondere Verehrung.

Die Sülchenkirche, auch Grablege der Rottenburger Bischöfe, ist eng verbunden mit der Person des Heiligen Meinrad von Sülchen. Hier im Sülchgau wurde er geboren und wirkte später als bedeutender Mönch und Einsiedler in der Schweiz (Maria Einsiedeln).

ROTTENBURG WEGGENTAL

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: Mariä Geburt: 8. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Mariä Lichtmess am 2.2. Eröffnung bzw. Abschluss der Maiandachten mit Predigt und Lichterprozession am 1. und 31.5. abends | Mariä Aufnahme in den Himmel am 15.8.: 8.00 Uhr, 10.00 Uhr und 19.00 Uhr, Messfeier mit Predigt und Kräuterweihe | Mariä Geburt am 8.9.: Abendandacht mit Predigt und Lichterprozession | Hinscheiden des Hl. Franziskus am 3.10.: 19.00 Uhr Feier Franziskusfest am 4.10.

Gottesdienstzeiten: Messfeier: Sonntag und Feiertag 7.00 Uhr, 8.30 Uhr und 10.00 Uhr, Mo, Mi, Do, Sa 8.00 Uhr, Di und Fr 19.00 Uhr | Maiandacht: Sonntag und Feiertag im Mai (außer Fronleichnam): 17.00 Uhr (mit Predigt)

Anschrift: Franziskanerkloster Wallfahrtskirche | Weggental 2
72108 Rottenburg | Tel. 07472 98100 | *www.kloster-weggental.de*

Kontaktperson am Ort: Pater Guardian (Hausoberer)

Angebote: Kirchenführung nach Vereinbarung | Beichtgelegenheit: Montag bis Samstag 8.30 - 11.00 Uhr und 15.00 - 18.00 Uhr | Seelsorgliches Gespräch nach Vereinbarung | Advent: „Exerzitien im Alltag“ | Fastenzeit: Dienstag 6.00 Uhr „Frühschicht“

Pilgergaststätte: Aufenthaltsraum für Selbstverpfleger

Beschreibung der Kirche:

1521 wurde am Ort eines älteren Bildstocks die erste Wallfahrtskapelle eingeweiht. Die erweiterte und umgebaute Kapelle wurde 1591 geweiht. Der Grundstein zur heutigen Wallfahrtskirche wurde durch den Pfarrer von St. Martin, Matthäus Edelmann, und den Landeshauptmann Dionysius v. Rost als Vertreter der vorderösterreichischen Herrschaft Hohenberg, gelegt. Bereits fünf Jahre später konnte das Gnadenbild in das neue Gotteshaus übertragen werden. Die Fertigstellung der Kirche durch den Konstanzer Weihbischof von Wildegg zog sich jedoch bis 1695 hin. Der Bauherr übertrug den Neubau einem Baumeister aus der sogenannten „Vorarlberger Schule“. 1730 stiftete das österreichische Kaiserhaus den vergoldeten Hochaltar mit dem Gnadenbild.

Geschichte der Wallfahrt:

Die Wallfahrt zur „Schmerzhaften Muttergottes“ geht bis in die Zeit um 1517 zurück. Sie begann als Verehrung eines kleinen Pietá-Bildes in einem Bildstock am Weg durchs Weggental. Die Legende aus dem 15. Jh. erzählt: „Ein Remmingsheimer Bauer nahm auf dem Heimweg von Rottenburg aus einem Bildstock im Weggental das holzgeschnitzte Bild der schmerzhaften Mutter mit, um es seinen Kindern als Spielzeug zu bringen. Doch tags darauf fand es sich wunderbarerweise wieder an seinem alten Platz. Der Bauer holte es noch ein zweites und drittes Mal, und jedes Mal kehrte das Bild an seinen Platz zurück.“ Damit war der Bildstock mit seiner Pietá als besonderer Gnadenort ausgewiesen.

Zunächst ließ der Magistrat eine Holzhütte errichten. 1521 wurde die erste Wallfahrtskapelle eingeweiht. Die Stiftsherren von St. Moriz pflegten die Wallfahrt, verbanden mit ihr eine marianische Sieben-Schmerzen-Bruderschaft und erweiterten schließlich den Kapellenbau. 1591 wurde die umgebaute Wallfahrtskirche geweiht. Zu Anfang des 17. Jh. ging die Sorgepflicht für die Wallfahrt an die Pfarre St. Martin, die heutige Dompfarrei, über. Das blieb auch so, als 1653 die Seelsorgepflicht den Jesuiten übertragen wurde. Deren rege Tätigkeit ließ die Wallfahrt aufblühen und sie errichteten neben der ersten Bruderschaft die Jesus-Maria- und Josephsbruderschaft. Das Zeugnis dieses reich entfalteten Wallfahrtsdienstes ist die heutige Wallfahrtskirche.

Die Aufhebung der Rottenburger Ordensgemeinschaft der Jesuiten 1773 beendete ihre Tätigkeit. Dem Einsatz des Rottenburger Magistrats 1793 ist es zu verdanken, dass das Gotteshaus damals nicht abgebrochen wurde. Die seelsorgerliche Betreuung der Wallfahrer übernahm um 1820 der jeweilige Brigittenkaplan der Pfarrkirche St. Martin. 1919 betraute Bischof von Keppler Franziskaner der Fuldaer Ordensprovinz mit der Sorge für die Wallfahrt. Dank deren Bemühungen ist das Weggental bis heute ein Ort der Stille und Besinnung.

SCHEMMERHOFEN AUFHOFENER KÄPPELE

Schmerzhafte Mutter

Patrozinium: St. Michael: 29. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Fest der Hl. Anna am 26.7. | Alle Mai-Sonntage und Marienfeste
Fest der Oblaten: Makellose Jungfrau Maria am 8.12.

Gottesdienstzeiten: Sonntag: 8.00 Uhr, 10.00 Uhr, 19.00 Uhr
Mai bis September monatliche Fackelmessen am Außenaltar 21.00 Uhr
Marienmessen mit Prozession | Hausfrauenmesse Dienstag 9.00 Uhr

Anschrift:
Käppelestraße 16 | 88433 Schemmerhofen | Tel. 07356 93790
www.kirche-schemmerhofen.de | *stmauritius.schemmerhofen@drs.de*

Kontaktpersonen am Ort: Pfarramt der Seelsorgeeinheit Schemmerhofen: Frau Maria Schmidberger | Rektor des Oblatenklosters: Pfarrer Pater Alfred Tönnis OMI | 2. KGR Vorsitzender: Peter Segmehl

Angebote: Kirchenführungen nach Absprache | Beichtgelegenheit: Samstag 14.00 Uhr
Sondergottesdienste | Seelsorgliches Gespräch bei einem Pater täglich möglich
Seelsorgetelefon: 0172 3084848 | Seelsorgemaildienst: *pateralfred@t-online.de*

Pilgergaststätten: Pilgerheim St. Anna: Mahlzeiten für Gruppen nach Absprache
Gaststätte „Goldener Adler“, Schemmerhofen: 07356 938204

Beschreibung der Kirche:

Eine allererste Wallfahrtskapelle aus Stein entstand um 1440. Spuren sind unter dem heutigen Kirchendach am Turm erkennbar. Um 1460 ersetzte eine Marienfigur aus der Multscherschule den ursprünglichen Bildstock von 1392.

Anfang des 17 Jh. schnitzte der renommierte Biberacher Bildschnitzer Hans Dürner (Hochaltar St. Martin, Biberach) eine Figur der „Maria Königin“ als Mondsichel-Madonna. Zu beiden Skulpturen entstand 1726 die heute als Gnadenbild verehrte „Schmerzhafte Mutter Gottes“, die der Hegenauer-Schule nahe steht. Der heutige barocke Kirchbau wurde am 03.10.1742 konsekriert.

Pfarrkirche St. Mauritius, Schemmerhofen (früher Ortsteil Langenschemmern)

In Schemmerhofen gibt es noch eine Kirche, die Pfarrkirche. Das Denkmalamt geht von einer Ersterrichtung im 12. Jh. aus. Die ursprünglich romanische Kirche ist eine der ältesten Sakralbauten im Landkreis Biberach und ist geprägt von wertvollen Fresken aus dem 14. Jh. und Figuren aus dem 13. und 14. Jh. Die Wandmalereien sind von beachtlicher Qualität.

Geschichte der Wallfahrt:

Erste Anfänge der Wallfahrt in Schemmerhofen reichen bis ins Jahr 1392 zurück. Als Dank für einen in den Bäumen des Kapf wieder gefundenen Bienenschwarm errichtete ein Bauer aus Aufhofen einen Marienbildstock, der bald ein hölzernes Schutzdach erhielt. Die rasch aufblühende Wallfahrt bewog Bischof Otto von Konstanz bereits im Jahr 1418 dazu, im Namen des Papstes Martin V. einen Ablassbrief zugunsten der Pilger auszustellen, die hierher kamen, um zu beten.

Der Außenbereich ist als Wallfahrtspark angelegt. Ein Weg führt zu den „Sieben-Schmerzen-Kapellen“ und der „Schwabenkapelle“ , in der die fünf „Schwabenheiligen und -seligen“ Maria Kreszentia Höss v. Kaufbeuren, Elisabeth v. Reute „Gute Beth“, Heinrich Seuse, Jakob Griesinger v. Ulm und Schwester Ulrika Nisch dargestellt sind und verehrt werden. Die Ordensgemeinschaft der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria übernahm die Wallfahrtsseelsorge 1919.

Derzeit leben vier Patres im angeschlossenen Kloster.

Im Wallfahrtsgelände befindet sich eine Grotte, eine Gedenkstätte für die Suchenden, eine „Rollende Kirche“ und ein Außenaltar mit Sitzplätzen.

SCHÖMBERG PALMBÜHL

Unsere Liebe Mutter auf dem Palmbühl

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Mariä Aufnahme in den Himmel mit Palmbühlfest
Schmerzensfreitag vor dem Palmsonntag
Antoniusfest mit Kindersegnung
Franziskusfest mit Tiersegnung (letzter Sonntag im September)
Fahrzeugsegnung zum Ferienbeginn
Besondere Marienfeste

Gottesdienstzeiten:
Sonntag und Feiertag 7.30 Uhr und 10.30 Uhr
Maiandacht: Sonntag und Feiertag 14.30 Uhr

Anschrift: Wallfahrtsleitung Palmbühl | Palmbühl 1 | 72355 Schömberg
Tel. 07427 2502 | Fax 07427 922323 | *schaefer.palmbuehl@web.de*

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Josef Schäfer

Angebote:
Beichte: Freitag und Samstag 9.45 - 10.30 Uhr
Kirchenführungen und Seelsorgegespräche auf Anfrage

Pilgergaststätten:
„Pilger-Stüble“, Palmbühl, weitere Gaststätten und Freizeitangebote beim Stausee

Beschreibung der Kirche:

Die heutige Barockkirche entstand um das Jahr 1700, eine kleinere Vorgängerkirche geht in die Zeit um 1600 zurück. Die romanische Darstellung des Wallfahrtsbildes „Schmerzensmutter“ stammt aus dem Jahr 1350. In der Parkanlage befinden sich weitere Heiligtümer.

Geschichte der Wallfahrt:

In der Palmbühl-Wallfahrtskirche wird seit Jahrhunderten das Gnadenbild „Maria Schmerzensmutter“ verehrt. Die Tradition der Wallfahrt reicht in die Zeit des 16. Jh. zurück, wobei zudem auch weitere, in der ländlichen Bevölkerung bekannte Heilige verehrt wurden (z.B. Hl. Wendelinus, Hl. Leonhard, Hl. Mauritius und die 14 Nothelfer).

In neuerer Zeit kam die Verehrung weiterer Heiliger mit eigenen Gedenkstätten hinzu: Hl. Judas- Thaddäus-Kapelle, Lourdesgrotte, Josefs-Kapellchen, Christ-König-Monument, Geisel-Christi-Kapelle, Hl. Franziskus-Kapelle mit dem Bildstock der seligen Ulrika, Antoniusbrunnen und Feierungsstätte des Hl. Pater Pio (seit 2005).

» Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten; er steht dir zur Seite. «

Psalm 121

SCHRAMBERG-HEILIGENBRONN

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: St. Gallus: 16. Oktober

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Verkündigung des Herrn am 25.3.
Anna und Joachim am 26.7.
Mariä Aufnahme in den Himmel am 15.8.
Mariä Geburt am 8.9.

Gottesdienstzeiten:
Samstag 9.00 Uhr | Sonntag 9.30 Uhr
Mittwoch 19.00 Uhr
an Marienfesten 19.00 Uhr

Anschrift: Kloster Heiligenbronn
78713 Schramberg
Tel. 07422 569-402
info@kloster-heiligenbronn.de
www.kloster-heiligenbronn.de

Kontaktpersonen am Ort:
Sr. M. Agnes Löber und
Herr Superior Rolf Oster

Angebote:
Kirchenführung | Seelsorgerliches Gespräch auf Anfrage
Beichtgelegenheit jeden Samstag von 14.00 Uhr - 16.00 Uhr
Eucharistiefeier und Krankensalbung am Sonntag nach dem 15.8. um 14.30 Uhr
Lobpreisvesper Sonntag ab 19.00 Uhr (5mal pro Jahr)
Freitag bis Sonntag Vesper (Abendgebet der Kirche) um 18.00 Uhr

Ein Schwesternteam bietet für Wallfahrtsgruppen ein Besuchsprogramm mit geistlichen Impulsen und mit Führungen durch die Kirche, die Gnadenkapelle und durch die Ausstellung „Leben Jesu" im Haus Lebensquell an.

Pilgergaststätten: Gastronomie im Ort Heiligenbronn

Beschreibung der Kirche:

Kirche aus dem Jahr 1873 mit Gnadenkapelle (Quelle und Pietá); Haus Lebensquell mit der Ausstellung zum „Leben Jesu" von Raul Castro.

Geschichte der Wallfahrt:

Die Wallfahrt zur Schmerzhaften Muttergottes soll nach der Legende bereits 1350 entstanden sein:

Ein Hirte wollte seine wunden Füße in einer Quelle etwas abkühlen. Danach waren seine Füße nicht nur erfrischt, nein, sie waren vollständig gesund und was noch besser war – die Heilung hielt an! Zufall? Wohl eher nicht, denn *„Als man nach der Ursache solcher Wunder forschte, fand man in der Quelle ein Bild der Schmerzhaften Muttergottes..."*

Die Menschen erzählten ihre guten Erfahrungen weiter und so kamen immer mehr Pilger, die Trost, Heil und Frieden suchten in den Nöten und Sorgen ihres Lebens. An der Quelle wurde ein Bildstöcklein errichtet – die Wallfahrt entstand.

Das Bild erzählt vom Geheimnis der Erlösung: Jesus Christus wird von Maria geboren und nach seinem Tod liegt er wieder auf dem Schoß seiner Mutter. Im Gnadenbild sind also Geburt, Tod und Auferstehung vereint. Jesus Christus im Herzen tragen und zur Welt bringen, seinen Weg gehen bis zum Kreuz und aus der Kraft seiner Auferstehung leben ist Berufung der Kirche und jedes Christen. Das Bild ist kein süßlicher Kitsch. Maria empfindet Trauer und Schmerz über den Tod ihres Sohnes, doch die Auferstehung, die bald kommen wird, ist auch schon angedeutet: Auf dem Bild sieht man, dass das Haupt Jesu schon aufgerichtet ist.

In der Krypta unter dem Gnadenbild fließt der „Heilige Bronnen". Das Wasser, das auch heute noch von vielen Menschen genutzt wird, trägt das Prädikat „sehr gut" und wird regelmäßig untersucht. Doch der Gnadenbrunnen ist für uns nicht nur eine Ansammlung von Wasser, er ist Sinnbild für Jesus – die Quelle des Lebens, der uns Heil und Leben spendet (vgl. Joh 4,14).

Wenn man so alt ist wie unser Gnadenbild, hat man natürlich auch schon einiges mitgemacht. Unter anderem wurde das Bild 1632 im Dreißigjährigen Krieg vor den einfallenden Württembergern nach Oberndorf am Neckar in Sicherheit gebracht. Es wurde nach 5 Jahren am 8.9. (Fest Mariä Geburt) zurückgeholt – seither ein großer Wallfahrtstag. An dem Tag kamen auch früher viele Menschen zusammen und wo viele Leute sind, ist ein Markt keine schlechte Idee. So entstand mit der Zeit der so genannte „Zwetschgenmarkt" – den es auch heute noch gibt.

SCHWÄBISCH GMÜND RECHBERG

Zur Schönen Maria

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Mariä Aufnahme in den Himmel: 15. August
Jährliche Wallfahrtswoche im September, vom ersten bis zum zweiten Septembersonntag

Gottesdienstzeiten:
Sonntag 10.30 Uhr Pilgermesse | nur während der Sommerzeit: Freitag 17.45 Uhr Kreuzweg ab der 1. Kreuzwegstation bei der Ruine zur Wallfahrtskirche | Freitag 18.30 Uhr Heilige Messe in der Wallfahrtskirche

Anschrift: Katholisches Pfarramt Rechberg | Hohenstaufenstraße 48
73529 Schwäbisch Gmünd-Rechberg | Tel. 07171 42881 | Fax 07171 499049
StMaria.Hohenrechberg@drs.de | *www.StMaria-Hohenrechberg.de*
Öffnungszeiten: Di 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr | Fr 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr
Sekretärin: Elisabeth Heilig

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Klaus Stegmaier

Angebote: Kirchenführung | Beichtgelegenheit
Seelsorgliches Gespräch: zu erfragen über das Pfarramt Rechberg

Pilgergaststätte: Gaststätte bei der Wallfahrtskirche
Familie Mila | Tel. 07171 495286

Beschreibung der Kirche:

Die 1686 erbaute Wallfahrtskirche Hohenrechberg befindet sich auf dem Gipfel des Rechbergs. Der Rechberg liegt südlich von Schwäbisch Gmünd am Nordrand der Schwäbischen Alb. Die Aussicht und die Schönheit der Natur führen Tausende von Besuchern auf den Berg. Eine andere Schönheit, das Gnadenbild der „Schönen Maria" zieht seit Jahrhunderten zahlreiche Wallfahrer an. Dieses Gnadenbild im Zentrum des Hochaltars wird bis auf den heutigen Tag die „Schöne Maria" genannt. Es stammt aus der Zeit zwischen 1380 und 1450.

Die herrlichen Stuckarbeiten in der Kirche stammen von Prospero Brenno aus dem Tessin. Von ihm stammen der Hochaltar und die Seitenaltäre, die Empore und die Kanzel, die vier Portale sowie die Decke mit etwa 90 Putten- oder Seraphimköpfen und 51 Engeln und die lebensgroße Marienstatue in der östlichen Chorscheitelnische, die zum Schönenberg hinüber grüßt.

Geschichte der Wallfahrt:

Schon in vorchristlicher Zeit wurden hier auf dem Berg vermutlich Gottheiten verehrt. Als christlicher Gnadenort gilt der Berg der Legende nach seit dem 11. Jh., als sich auf dem höchsten Punkt ein Einsiedler niedergelassen haben soll. Er brachte ein schönes, aus Lindenholz geschnitztes Marienbild mit. Für dieses Bild, dem die Menschen wundertätige Kräfte zuschrieben, baute er eine hölzerne Kapelle. Viele Menschen aus nah und fern trugen ihre leiblichen und seelischen Nöte zur Gnadenmutter auf den Berg.

Eine alte Urkunde von 1424 bezeugt erstmals das Bestehen eines Heiligtums auf dem Rechberg. Vermutlich hatte ein gewisser Ritter Heinrich von Rechberg um 1400 eine Wallfahrtskirche aus Holz bauen lassen. Dessen Enkel ließ um das Jahr 1488 in einiger Entfernung zu dieser Kapelle ein steinernes Gotteshaus mit Turm errichten. Ein steinernes Haus war ein Zeichen des Reichtums („steinreich"). Nach der Fertigstellung wurde das Gnadenbild aus der Kapelle in die neue Kirche gebracht. Die Legende berichtet, dass drei Tage lang des Nachts Engel das Bild in die Kapelle zurück getragen hätten. So blieb das Madonnenbild zunächst noch in der Kapelle.

Die Wallfahrt auf den Rechberg nahm ständig zu, und an den offiziellen Wallfahrtswochen im Sommer entstand ein bedeutender Markt auf dem Berg. Besonders in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg erblühte die Wallfahrt wieder, und die bescheidene Kirche entsprach nicht mehr dem Andrang der Pilger.

Die erfolgreiche Schlacht gegen die Türken 1683 gab vermutlich den Impuls für den Neubau an der Stelle der alten Kapelle. Der Baumeister Valerian Brenner aus Vorarlberg vereinte in seiner Architektur Renaissance-Elemente mit dem Barock.

SPAICHINGEN DREIFALTIGKEITSBERG

Dreifaltigkeitsberg

Patrozinium:
Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit: Sonntag nach Pfingsten

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Villinger Wallfahrt am Montag nach dem Dreifaltigkeitsfest
Claretfest am 24.10. | Sonstige Wallfahrtstage nach Absprache

Gottesdienstzeiten:
Werktag: 8.00 Uhr Eucharistiefeier | Sonntag: 7.00 Uhr / 8.00 Uhr / 9.30 Uhr Eucharistiefeier mit Predigt | 15.00 Uhr: Andacht
Jeweils am ersten Sonntag im Monat: 15.00 Uhr Marienfeier mit Predigt

Anschrift:
Wallfahrtskirche Dreifaltigkeitsberg
Dreifaltigkeitsberg 1 | 78549 Spaichingen
Tel. Wallfahrtsseelsorge: 07424 95835-0

Kontaktperson am Ort: P. Hugo Beck cmf

Angebote:
Wallfahrtsgottesdienste und Kirchenführungen nach Absprache | Trauungen

Pilgergaststätte: Gaststätte Dreifaltigkeitsberg | Tel. 07424 2290

Beschreibung der Kirche:

Das Prunkstück der Wallfahrtskirche ist das Gnadenbild zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit mit dem kostbaren Gehäuse nach dem Riss von Josef Anton Feuchtmayer (1696-1770), von dem gesagt wird, „… dergleichen schwerlich wird gesehen werden können.“ Das Gnadenbild – ein Schnitzrelief – wurde vom Bildhauer Johann Schupp aus Villingen um 1683 geschaffen. Im 18 Jh. hatte die Wallfahrt einen solchen Aufschwung genommen, dass die Kirche von 1761-1767 mit einem Querschiff, einer Flachkuppel und einem Sakristeianbau erweitert wurde.

Geschichte der Wallfahrt:

Der Dreifaltigkeitsberg – 984 m über dem Meeresspiegel – war bereits seit dem Mittelalter eine bedeutende Wallfahrtsstätte. Seine Entstehung geht zurück auf eine Erzählung aus dem Jahre 1320. Nach der Überlieferung eines alten Wallfahrtsbuches von 1683 wollte ein Hirtenjunge aus Dankbarkeit – nachdem er seine verlorene Herde wieder gefunden hatte – eine kleine Kapelle aus Holz errichten. Später im Jahre 1415 weihte der Konstanzer Weihbischof Konrad „das erste Kirchlein aus Stein.“

Die Wallfahrtskirche wurde im Laufe der Zeit erweitert und umgebaut, bis sie den heutigen Stil gefunden hat. Die letzte Renovierung fand im Jahre 2007 statt.

Viele Pilger freuen sich an der Schönheit der wunderbar restaurierten Kirche.

Im Jahre 1924 übernahm die Ordensgemeinschaft der Claretiner die Wallfahrtsseelsorge. Angegliedert ist auch ein kleines geistliches Zentrum, in dem Besinnungstage, Exerzitien und stille Tage angeboten werden. Der Dreifaltigkeitsberg empfiehlt sich als Ort der Ruhe und der Besinnung, als besondere Insel der Kraft für Geist, Seele und Leib.

Weitere Attraktionen auf dem Dreifaltigkeitsberg sind die ganzjährig geöffnete Krippenausstellung, das zur Besinnung einladende Brunnenhaus, das frisch erbaute Backhaus und der weite Blick bis zum Schwarzwald und den Alpen.

» Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht. «

Psalm 121

STUTTGART-HOFEN

Stuttgarter Madonna

Patrozinium: Heilige Barbara: 4. Dezember

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Sonntag und Feiertag im Mai: 16.25 Uhr Glorreicher Rosenkranz, 17.00 Uhr Feierliche Maiandacht Sonntage im Oktober: 16.25 Uhr Rosenkranz, 17.00 Uhr Feierliche Rosenkranzandacht | An jedem 13. des Monats (Mai bis Oktober): Fatimatag | Tag nach dem Herz-Jesu-Freitag: Herz-Mariä-Samstag (Rosenkranz und Marienweihe).

Gottesdienstzeiten: Montag 18.30 Uhr | Dienstag 9.00 Uhr Donnerstag 18.30 Uhr | Freitag 8.00 Uhr, am 1. Freitag im Monat 19.00 Uhr Samstag 8.00 Uhr | Sonntag: Jan./Feb./März/Juli/Aug./Sept. 10.30 Uhr, Apr./Mai/Juni/Okt./Nov./Dez. 9.00 Uhr

Anschrift: Kirche: Wolfgangstr. 6, 70378 Stuttgart | Pfarrbüro: Faßnachtstr. 9 70378 Stuttgart | Tel. 0711 9537830 | *st.barbara.hofen@online.de*

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Msgr. Oliver Lahl | Tel. 0711 5360-422

Angebote: Beichtgelegenheit in der Regel Samstag von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Pilgergaststätten:
Gaststätte Ochsen | Hartwaldstr. 78 | Stuttgart-Hofen | Tel. 0711 532769
Gaststätte Haus am See | Mühlhäuser Str. 311 | Stuttgart-Hofen | Tel. 0711 534197

Beschreibung der Kirche:

Als Hofen am 10. März 1522 eigenständige Pfarrei wurde, stand hier ein kleines, vermutlich spätgotisches Kirchlein. Diese kleine Kirche war umgeben von einem Friedhof, auf dem berühmte Persönlichkeiten der damaligen Zeit ihre letzte Ruhestätte fanden. Die heutige St.-Barbara-Kirche wurde 1783/84 erbaut. Der damalige Landesherr von Hofen, Herzog Karl Eugen war katholisch und unterstützte den Bau der Kirche maßgeblich. Eigentlich hatte der Pfarrer David Anton Gerster gewünscht, dass die Kirche mehr in der Mitte des Dorfes neben dem Pfarrhaus gebaut wird. Die Gemeinde, und an ihrer Spitze der Schultheiß Jörg Schäff, beharrte auf dem alten, geheiligten Kirchplatz. So fertigte der hochgräfliche Degenfeldsche Bauinspektor Michael Bader die Pläne. Am 23. August 1784 wurde die Kirche von Weihbischof Wilhelm Josef Leopold von Baden geweiht. Zum Bau wurden auch Steine von der Burgruine verwendet.

Die Kirche ist im einfachen, fast nüchternen klassizistischen Stil erbaut. Im Zuge der Säkularisation wurde 1805 das Franziskanerkloster in Oeffingen aufgelöst. Der königliche Regierungsrat von Farnbühler verkaufte am 24.10.1810 die Altäre an den Heiligenpfleger und Ritterwirt, Johann Werner. Als Geschenk kamen dazu die Kommunionbank sowie Kreuzwegstationen. Am 1. Advent 1810 wurde zum ersten Mal die Hl. Messe vor den neuen Altären gefeiert.

Die Rokoko-Altäre wurden im Auftrag der Franziskaner 1778 angefertigt von Jakob Schöninger aus Weil der Stadt. Die Statuen fertigte der Bildhauer Josef Götzl aus Augsburg an. Die Altarblätter wurden von dem berühmten Barockmaler Josef Hueber aus Augsburg gemalt. Auf dem linken Seitenaltar steht das Gnadenbild der ‘Stuttgarter Madonna’, eine geschnitzte, gotische Holzstatue aus der Ulmer Schule. Die Darstellung zeigt Maria mit Kind und stammt aus dem Ende des 15. Jh. Über dem Hauptportal befindet sich eine lateinische Inschrift. Sie lautet: „Gott dem Allmächtigen, Allgütigen: Hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels“.

Geschichte der Wallfahrt:

Zur Zeit der Reformation, am 2. Februar 1535, brachte Pfarrer Korner die Madonna aus der Stiftskirche in Stuttgart nach Hofen. Schon bald war der Ort Zuflucht für die Katholiken und ist bis heute vielbesuchter Wallfahrtsort geblieben. Nach der Reformation kamen nicht nur die Katholiken Stuttgarts, sondern auch die Angehörigen und Bediensteten des Hofes in Ludwigsburg nach Hofen, das neben Neuhausen und Oeffingen katholisch geblieben war. Auch der berühmte Hofmaler Nikolaus Guibal gehörte damals zu den Bediensteten des Hofes in Ludwigsburg. Der Ort wurde so zu einer Zuflucht für die Katholiken im protestantischen Umfeld und ist bis heute ein viel besuchter Wallfahrtsort geblieben.

UTTENWEILER-OFFINGEN BUSSEN

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: St. Johannes Baptist: 24. Juni

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Schmerzensfreitag (Hauptwallfahrtstag): Freitag vor Palmsonntag
Mariä Verkündigung am 25.3. | Mariä Heimsuchung am 2.7.
Maria vom Berge Karmel am 16.7. | Mariä Himmelfahrt am 15.8.
Mariä Geburt am 8.9. | Mariä Schmerzen am 15.9.
Rosenkranzfest am 7.10.

Gottesdienstzeiten:
Samstag: 10.00 Uhr Hl. Messe, anschl. Beichtgelegenheit
Sonntag: 10.00 Uhr Hl. Messe | An Marienfesten: 10.00 Uhr Hl. Messe mit Predigt | 1. Mai und Sonntag und Feiertag im Mai: 14.00 Uhr Maiandacht | Dienstag (Mai bis Oktober): 19.00 Uhr Wallfahrtsmesse

Anschrift: Bussenpfarramt | Ortsstraße 25 | 88524 Uttenweiler-Offingen
Tel. 07374 765 | Fax 07374 914218

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Albert Menrad

Angebote:
Beichtgelegenheit: Samstag nach der Hl. Messe um 10.00 Uhr

Beschreibung der Kirche:

Chor und Turm der Kirche stammen aus der Zeit der Erbauung der ersten Kirche 1516. Das Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes wird bei einem Brand 1584 stark beschädigt. Das heutige Gnadenbild ist eine Neuanfertigung der Truchsessin Eleonora aus dieser Zeit.

Die Bussenburg wird 1633 im Dreißigjährigen Krieg durch die Württemberger und die Schweden zerstört. Reste der Burg sind an der Ostseite des Berges zu besichtigen. Die Bussenkirche selbst blieb unversehrt, wird jedoch ausgeraubt. Aufgrund der Pest stirbt die Gegend fast aus. Eine Auswanderin nimmt 80 Jahre später aus der Kirche eine Muttergottesstatue nach Hajós in Südungarn mit, wo ein neuer Wallfahrtsort entsteht. Eine Kopie dieser Statue befindet sich heute in der Christuskapelle.

1960 wird die Bussenkirche erweitert und erhält ihre heutige Gestalt. Die Fenster stammen von Wilhelm Geyer aus Ulm. Das rechte Fenster im Chor stellt das Leben des Hl. Leodegar, des ersten Bussenpatrons, dar. Das linke Fenster bildet Johannes den Täufer ab, den heutigen Kirchenpatron. Im mittleren Fenster ist der Gnadenstuhl, die Hl. Dreifaltigkeit abgebildet. Vier Engelpaare bringen die Leidenswerkzeuge Jesu, das fünfte Engelpaar betet.

Die Fenster im rechten Kirchenschiff (die hellere „Lichtseite“) bilden die sieben Freuden Mariens, die Fenster im linken Schiff (die dunklere „Schattenseite“) die sieben Schmerzen Mariens ab. Je 21 Ringe auf beiden Seiten stellen den Stammbaum Jesu dar, die 42 Generationen von Abraham bis Jesus.

An der Rückwand der Kirche sind die sog. Bussenheiligen dargestellt: Karl der Große, seine zweite Gemahlin Hildegard, deren Bruder, der Hl. Gerold und die selige Adelindis von Bad Buchau. In den Fenstern der Rückwand sind Heilige und Selige aus der Gegend abgebildet: die Selige Gute Beth von Reute, Hermann der Lahme von Altshausen, die Selige Irmengard und der Heilige Fidelis von Sigmaringen, am Eingang die Selige Ulrika Nisch.

Geschichte der Wallfahrt:

Der Bussen ist mit 767 Metern die höchste Erhebung zwischen Donau und Bodensee. Die Kelten waren ca. 1000 v. Chr. vermutlich die ersten Siedler auf dem „Heiligen Berg“. Urkundlich ist der Bussen erstmals 805 n. Chr. erwähnt, als das schwäbische Oberland bereits durch die Franken christianisiert ist. Die Truchsessen von Waldburg errichten 1516 eine größere Kirche. 1521 wird das Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes von den Truchsessen von Waldburg gestiftet. Seitdem ist die Marienwallfahrt belegt. Seit Beginn an wird auf dem Bussen um Kinder und für Kinder gebetet. Auch heute noch tragen junge Paare solche Anliegen vor, insbesondere die Bitte um eine gesunde Geburt ihres Kindes.

WALDACHTAL HEILIGENBRONN

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: Gedächtnis der Schmerzen Mariens: 15. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Alle großen Marienfeste | Jeden Donnerstag | Jeden Sonntag
Im Herbst große Dekanatswallfahrt

Gottesdienstzeiten:
Donnerstag, Feiertag und Sonntag: 9.00 Uhr

Anschrift:
Wallfahrtskirche Heiligenbronn | 72178 Waldachtal

Kontaktpersonen am Ort:
Schwestern: M. Reinholda und M. Irmentrudis
Tel. 07486 392 | *st.antonius@kloster-heiligenbronn.de*

Angebote:
Spirituelle Kirchenführung für Gruppen nach Vereinbarung
Seelsorgliches Gespräch nach Vereinbarung
Geistliche Begleitung
Beichtgelegenheit nach den Gottesdiensten auf Anfrage

Beschreibung der Kirche

Ursprung des Wallfahrtsortes ist die Quelle – der heilige Bronnen. Er ist geschichtlich erstmals 1356 erwähnt. Der Salzstetter Pfarrer Johann Heinrich Schertlin ließ über der Quelle eine Kirche im Rokoko-Stil erbauen. Sie wurde am 28. Juli 1747 vom Konstanzer Weihbischof Carl Josef Fuger eingeweiht. Die Namen des Bauherrn und der Künstler, die die Kirche gestaltet haben, sind uns nicht bekannt.

Etwa 100 Jahre war die Wallfahrtskirche auch Pfarrkirche für die Bewohner von Lützenhardt. Auch für die wenigen Katholiken aus Freudenstadt und Umgebung war die Pfarrei Heiligenbronn zuständig, da die Orte ringsum nach der Reformation alle evangelisch geworden waren. Bis zum Jahre 2000 hatte Heiligenbronn immer einen eigenen Wallfahrtspfarrer.

Ende des 19. Jh. entstand bei der Kirche eine Heimschule für Waisenknaben, die von Schwestern aus dem Franziskanerinnenkloster Schramberg-Heiligenbronn betreut wurden. Das Heim wurde 1988 aufgelöst.

Umfangreiche Restaurationsarbeiten sowohl an der Kirche als auch am Zugang zur Quelle konnten im Jahr 2008 erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Gottesdienste in der Wallfahrtskirche sind stets gut besucht, denn auch als Ausflugsziel ist Heiligenbronn sehr attraktiv.

Das Schönste in unserer Wallfahrtskirche ist das Gemälde des Hochaltars: eine Kreuzabnahme. Bei Kirchenführungen wird dieses Bild spirituell erschlossen.

Vor der Kirche ist ein liebevoll angelegter Kräutergarten, der im Sommer von den Pilgern bewundert wird. In der Nähe der Kirche lädt ein Gebetsgarten die Besucher zu stiller Einkehr und zum Betrachten eines Kreuzwegs ein.

Geschichte der Wallfahrt:

Eine Legende erzählt, dass Hirtenknaben die Pietá in der Quelle gefunden haben. Das Gnadenbild wurde neben der Quelle in einem Bildstöckchen verehrt, später in einer kleinen Kapelle.

Die Quelle hat bis heute eine große Anziehungskraft für viele Menschen. Täglich kommen Pilger und holen Wasser, das „heilende Wirkung in allen Nöten des Leibes und der Seele“ haben soll.

Auf die Fürbitte der schmerzhaften Muttergottes soll vor Jahren eine blinde Frau geheilt worden sein, deshalb heißt die Quelle bis heute „Augenbrünnele“.

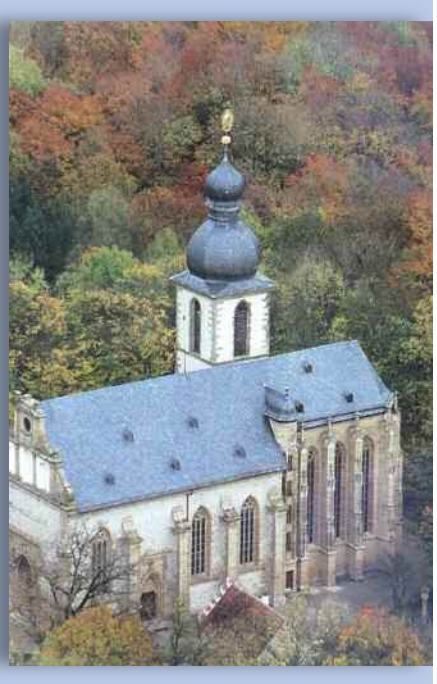
WEIKERSHEIM-LAUDENBACH

Schmerzhafte Muttergottes

Patrozinium: Mariä Geburt: 8. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage: Lichterprozession von der Pfarrkirche zur Bergkirche am 7.9. vor dem Hauptfest der Wallfahrt Mariä Geburt | Mariä Aufnahme in den Himmel am 15.8.
Besondere Wallfahrtszeit vom 7.9. bis Ende Oktober: Lichterprozession von der Pfarrkirche zur Bergkirche zum Abschluss der Wallfahrt

Gottesdienstzeiten:
Sonntag: 15.00 Uhr Rosenkranzgebet
Sonntag in der Fastenzeit: 15.00 Uhr: Kreuzweg (Bergstaffel mit Kreuzwegstationen) | Sonntag im Mai/September/Oktober: 8.45 Uhr Eucharistiefeier | Sonntag im Mai: 17.00 Uhr Maiandacht
An den Marienfeiertagen: Eucharistiefeier
Eucharistiefeier: siehe Kirchliches Mitteilungsblatt Laudenbach



Anschrift:
Katholisches Wallfahrtspfarramt
St. Margareta
Kirchgasse 6 | OT Laudenbach
D-97990 Weikersheim
Tel. 07934 7282 | Fax 07934 3781
pfarramt.laudenbach@drs.de

Kontaktpersonen am Ort:
Pfarrer Burkhard Keck
Bergmesner Klemens Kraft
Tel. 07934 8557

Angebote: Kirchenführungen, Geistliche Führungen und Impulse zur Wallfahrt, Gesprächsmöglichkeiten nach Absprache mit Pfarrer Keck oder Bergmesner Kraft

Beschreibung der Kirche

Von den Höhen des Bergwaldes schaut die alte, ehrwürdige Bergkirche herab. Ein romantischer Passionsweg mit 14 Stationen und Bildstöcken führt hinauf zu diesem stillen Münster. Die Kirche majestätisch, hoch und erhaben, begrüßt den Besucher in der stillen Waldeinsamkeit. Eine Legende erzählt: Fromme Stifter wollten am Fuß des Hohen Holzes eine kleine Kapelle errichten. Holz und Steine waren an diesem Ort bereitgelegt. Als man beginnen wollte war das Baumaterial verschwunden. Man forschte nach und fand es oben im Wald. Die Bauleute schleppten die Materialen wieder zurück, aber am nächsten Morgen war der Platz wieder leer. Als sich am Tag darauf wieder das gesamte Baumaterial oben im Wald befand, suchte man den Wald wegen dieser sonderbaren Vorkommnisse ab. Dabei fand man in einem Eichenbusch ein Marienbild, zu deren Ehre man am Fundort eine schlichte Kapelle errichtete.

Im Jahr 1308 wird erstmals von der Wallfahrt zu einem wundertätigen Bild im Hohen Holz berichtet, zu deren Betreuung ein Kaplan angestellt war. 1412 entschloss man sich, über der Kapelle die heutige Wallfahrtskirche zu bauen. 1642 wurde die Kirche zum ersten Mal von Grund auf renoviert durch die Herren von Hatzfeld, die größten Gönner und Schutzherren der Bergkirche. Die Vogtei Laudenbach wurde 1794 nach dem Tod von Friedrich Cajetan von Hatzfeld durch das Hochstift Würzburg eingezogen. Dagegen protestierte das Haus Hohenlohe und reichte Klage beim Reichskammergericht ein. Bevor eine gerichtliche Entscheidung über die Laudenbacher Besitzungen getroffen werden konnte, kam es zu tief greifenden Veränderungen in Mitteleuropa. Das Fürstbistum Würzburg wurde aufgelöst. Laudenbach und Haltenbergstetten wurden nach langen Verhandlungen im Jahre 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluss dem Fürstenhaus Hohenlohe-Bartenstein als Entschädigung für die von Napoleon im Elsass enteigneten Güter zugesprochen.

Geschichte der Wallfahrt

Die Wallfahrt erfreute sich bis ins 19. Jh. grosser Beliebtheit. Das ist auch den vielen Mirakelberichten dieser Zeit zu entnehmen. Kritzelinschriften am Südturm und an den Außenwänden der Kirche wurden von Besuchern über fünf Jahrhunderte als sichtbares Zeichen der Anwesenheit auf die Sandsteinquader geschrieben. Die Bergkirche Laudenbach konnte man zu dieser Zeit aus allen Richtungen über „Wallwege“ erreichen. Diese Verbindungswege waren im Grundbuch eingetragen und oft mit Kreuzen und Mirakelbildern aus Holz oder Stein gesäumt.

Obwohl diese Gnadenstätte in über 700 Jahren nie zu den ganz Grossen gezählt hat, ist sie doch immer ein beliebter viel besuchter Ort des Gebetes und eine begehrte Hochzeitskirche geblieben. Ein Treffpunkt ohne Grenzen.

WEINGARTEN BASILIKA

Zum Heiligen Blut

Patrozinium:
St. Martin: 11. November und
St. Oswald: 5. August

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Blutfreitag:
Tag nach Christi Himmelfahrt
Hl.-Blut-Fest:
1. Sonntag im Juli

Gottesdienstzeiten:
Sonntag: 9.00 Uhr, 10.30 Uhr und 19.00 Uhr
Werktag: 8.30 Uhr und 19.00 Uhr

Anschrift:
Kath. Pfarramt St. Martin
Kirchplatz 6
88250 Weingarten
Tel. 0751 56127-0
Fax 0751 56127-22
pfarramt@st-martin-weingarten

Kontaktperson am Ort:
Pfarrer Ekkehard Schmid

Angebote:
Gottesdienste, Kirchenführungen, Sonntagsmusik der Gablerorgel
Aktuelles unter: *www.st-martin-weingarten.de*

Beschreibung der Kirche:

Auf dem Weingartener Martinsberg liegt das „Schwäbische St. Peter“, Deutschlands größte Barockbasilika. Das Meisterwerk der Barockarchitektur besitzt nahezu exakt die Hälfte der Ausmaße des Petersdoms in Rom. 1715 wurde die Kirche unter Abt Sebastian Hyller zur Verehrung und Anbetung der Heilig-Blut-Reliquie, die im Altar unter der Kuppel zu sehen ist, erbaut. Die kunstvollen Fresken von Cosmas Damian Asam, das Chorgestühl von Josef Anton Feuchtmayer und die berühmte Orgel von Joseph Gabler vereinigen sich in vollendeter Pracht.

Geschichte der Wallfahrt:

Der Martinsberg in Weingarten ist eine der ältesten Wallfahrtsgaststätten Oberschwabens. Um die Mitte des 11. Jh. ließ Herzog Welf III. von Bayern auf dieser Anhöhe ein Kloster erbauen, in das Benediktinermönche aus Altomünster einzogen. 1094 stiftete Judith, die Gemahlin Welfs IV., dem Kloster die Hl.-Blut-Reliquie. Der Legende nach hatte einst der römische Soldat Longinus Christi Blut in einem Gefäß gesammelt. Die Verehrung des Hl. Blutes in Weingarten setzte wahrscheinlich zu Beginn des 13. Jh. ein. Einen Aufschwung erlebte die Wallfahrt, als 1724 die neuerbaute Barockkirche (Basilika) geweiht werden konnte, der größte Kuppelbau nördlich der Alpen. Mit 7055 Reitern erreichte der Blutritt 1753 seine größte Teilnehmerzahl. Der am Tag nach Christi Himmelfahrt stattfindende Blutritt hat sich wahrscheinlich aus einer mittelalterlichen Flurprozession entwickelt. 1894 kam eine Lichterprozession am Vorabend des Blutfreitages hinzu. Mit gut 2500 Reitern aus etwa 100 Gemeinden gilt der Weingartener Blutritt heute als größte Pferdeprozession Europas. Von 1923 bis 2010 war die 1803 säkularisierte Abtei Weingarten von Mönchen der Beuroner Benediktinerkongregation wieder besiedelt worden.

» Der Herr behüte dich vor allem Bösen,
er behüte dein Leben. «

Psalm 121

ZWIEFALTEN MÜNSTER

Heiligste Dreifaltigkeit und Muttergottes

Patrozinium: Mariä Geburt: 8. September

Hauptfeste und besondere Wallfahrtstage:
Alle Marienfeste, Pfingstmontag: Wallfahrt der Italiener
Dreifaltigkeitssonntag: Wallfahrt der Kroaten
3. Sonntag im September: Stephanusgemeinschaft

Gottesdienstzeiten: Sonntag 10.00 Uhr

Anschrift:
88529 Zwiefalten | Münsterplatz
Tel. 07373 600 | Fax 07373 2375
muensterpfarramt.zwiefalten@drs.de

Kontaktperson am Ort: Pfarrer Paul Zeller

Angebote:
Kirchenführung: Anmeldung unter Tel. 07373 2252
Beichtgelegenheit: Samstag 16.00 Uhr (Wintermonate)
Samstag 17.00 Uhr (Sommermonate)
Seelsorgliches Gespräch (nach Vereinbarung)

Pilgergaststätten: Örtliche Gastronomie

Beschreibung der Kirche

Im Jahre 1089 gründete Abt Wilhelm von Hirsau die Benediktinerabtei Zwiefalten. 1109 konnte die erste Kirche eingeweiht werden. Johann Michael Fischer wurde 1738 mit dem Neubau der Kirche im barocken Stil beauftragt.

Die künstlerische Ausgestaltung der Kirche durch namhafte Künstler- vor allem die Fresken von Franz Joseph Spiegler und die Stuckplastik der Familie Feichtmayer - ist einem einzigen Thema gewidmet: Maria und die besondere Stellung des Benediktinerordens bei ihrer Verehrung. Der Hl. Benedikt und seine Ordensbrüder waren richtungsweisend für die Mariologie der Folgezeit.

Die Bilder der Kirche dienen der Aufgabe, die universelle Mittlerschaft Mariens zu verdeutlichen: als Bindeglied zwischen den Gläubigen und Gott erfüllt sie eine besondere Aufgabe. Sie wird nicht um ihrer selbst willen verehrt, sondern als Vorbild und Zeugin des Glaubens an die Heilige Dreifaltigkeit.

Geschichte der Wallfahrt:

Wallfahrten nach Zwiefalten bestanden wahrscheinlich schon seit Klostergründung. Erste Nachweise liefert ein Ablassbrief von Papst Pius II. aus dem Jahre 1459.

Ihre glorreichste Zeit erlebte die Marienwallfahrt im 18. Jh. In dieser Zeit kam noch eine Herz-Jesu-Verehrung durch die Herz-Jesu-Bruderschaft hinzu, die 1703 gegründet wurde. Nach der Säkularisation setzte die Wallfahrt kurz nach der Wiedereröffnung der Kirche im Jahr 1812 ein.

» Der Herr behüte dich, wenn du fortgehst und wiederkommst, von nun an bis in Ewigkeit. «

Psalm 121

» Im Menschen lebt die Sehnsucht, die ihn hinaustreibt aus dem Einerlei des Alltags und aus der Enge seiner gewohnten Umgebung.

Immer lockt ihn das Andere, das Fremde. Doch alles Neue, das er unterwegs sieht und erlebt, kann ihn niemals ganz erfüllen. Seine Sehnsucht ist größer.

Im Grunde seines Herzens sucht er ruhelos den ganz Anderen, und alle Wege, zu denen der Mensch aufbricht, zeigen ihm an, dass sein ganzes Leben ein Weg ist, ein Pilgerweg zu Gott. «

Augustinus

Quellennachweise:

Bad Waldsee Reute: © Kloster Reute
Bopfingen-Flochberg: © Uwe Seufferle
Deggingen Ave Maria © Gemeinde Deggingen
Spaichingen Dreifaltigkeitsberg: © Kurt Glückler, Spaichingen
Weingarten Basilika: © Stadt Weingarten
Rottenburg, Dom: © Matthias Drengk, Rottenburg
Rottenburg, Weggental: © Bertold Bühler, Rottenburg
Schwäbisch Gmünd-Hohenrechberg: © Studio Schnappschuß, Waldstetten

Für alle anderen Bilder und für die jeweiligen Informationen danken wir den Verantwortlichen der Wallfahrtsorte.

Psalm 121: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Aufbrechen und Ankommen

drücken Sehnsüchte der Menschen aus: Gewohntes hinter sich lassen, auf dem Weg sich selbst und andere neu erfahren – aber auch ein Ziel haben, erwartet und willkommen geheißen werden.
An Wallfahrtsorten ereignet sich beides: Aufbrechen und Ankommen.
Sie laden ein, sich auf den Weg zu machen an einen Ort, an dem die Tür für alle weit offen steht.
Sie verweisen auf Gott, der uns erwartet und aufnimmt mit all dem, was wir an Gepäck mit uns tragen.

In dieser Broschüre stellen sich größere Wallfahrtsorte der Diözese Rottenburg-Stuttgart vor und laden herzlich zu einem Besuch ein.

Diözese
ROTTENBURG-
STUTTGART